MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
# 1918

285 (22.6.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-181504

Samstag, 22. Juni. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 285.

# Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Griesser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 3917 Ludwigshafen am Rhein.

## Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—. Annahmeschluß: Allgemeine Ausgabe vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in modernem Kupfertiefdruck-Ausführung.

# Eine neue Verschwörung zum Sturz der Sowjet-Regierung.

## Die Gegenrevolution in Großrußland.

**Moskau, 19. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) In einer offiziellen Bekanntmachung über die Verhaftung der Teilnehmer an der Konferenz der rechten Sozialrevolutionäre und Menschewiki wird mitgeteilt, daß nach erbeuteten Papieren der Zweck der Versammlung der Sturz der Räte-Regierung und die Einberufung der Konstituante war.**

**Moskau, 18. Juni. (WTB. Nichtamtlich.)** Nach einer Meldung der hiesigen Presse gehen die tschecho-slowakischen Truppen auf der Linie Tscheljabinsk-Ufa vor. Bei Kischtyn fanden schwere Kämpfe statt.

**Moskau, 20. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Petersburger Telegraphenagentur. Die Erhebung der Tschecho-Slowaken dauert an und erschwert die Verbindung auf den sibirischen Eisenbahnen sowie die Versorgung der Industriezentren mit Lebensmitteln. Die Lage in Pensa ist ernst geworden, da sich die Stadt in der Gewalt der Aufständischen befindet. Gegenwärtig sind die Tschecho-Slowaken Herren der Städte Mias, Kozneisk und Tscheljabinsk und der Verbindungslinien. Die Beilegung der Erhebung läßt sich für die nächsten Tage voraussehen, da alle Zwischenfälle nur durch die Offiziere der tschecho-slowakischen Truppen und gegenrevolutionären russischen Elementen hervorgerufen sind.**

**Moskau, 22. Juni. (WTB. Nichtamtlich.)** Nach einer offiziellen Bekanntmachung entfloh der Großfürst Michael Alexandrowitsch aus Perm.

### Die Grenzverhandlungen zwischen Rußland und der Ukraine.

**Kiew, 20. Juni. (WTB. Nichtamtlich.)** Bei der Fortsetzung der Grenzverhandlungen zwischen Rußland und der Ukraine begründete die ukrainische Friedensdelegation ihre Ansprüche damit, daß die strategische Lage des neu gebildeten Staatswesens häufig eine gewisse Gebietserweiterung auf Kosten des ethnographischen Prinzips verlange. In der Warenaustauschkommission verlangten die Großrussen das Recht des Getreideankaufs in einer Reihe von ukrainischen Städten als Gegenleistung gegen Webwarenbelieferung. Die Ukrainer wollten die Frage der Getreidelieferung vorläufig zurückstellen und boten Kohle, Koks, Roheisen gegen Webwaren, Rohöl, Glas, Schmieröl, Schuhwerk und Papier an. Die russische Delegation erklärte kategorisch, daß Webwaren nur gegen Getreide getauscht werden könne, Rohöl könnte wegen geringer Bestände nur sehr wenig abgegeben werden.

Die ukrainischen Zeitungen veröffentlichen die Cholmer Frage betreffend die ukrainische Note an das österreichisch-ungarische Ministerium des Aeußern wegen Cholm.

## Die transkaukasische Republik und ihre Auflösung.

o.st. Wie in allen russischen Randgebieten, hat auch im Kaukasus die Revolution eine starke separatistische Strömung ausgelöst. Schon im März 1917 bildete sich in Tiflis der Keim einer kaukasischen Regierung, die freilich zunächst noch am Zusammenhang mit Rußland festhielt und nur der einheimischen Bevölkerung weitgehende Selbstverwaltungsrechte zugestanden wissen wollte. Je mehr aber die rasch wechselnden Revolutionsregierungen in Petersburg sich als unfähig erwiesen, die Macht über das Gesamtreich fest in den Händen zu behalten, desto stärker wurde der Drang der Kaukasier, sich zu einem vollkommen selbständigen Staatswesen zusammenzuschließen und auch außenpolitisch eigene Wege zu gehen. So entstand die transkaukasische Föderativrepublik.

Entsprechend der überwiegenden Grundbevölkerung in den einzelnen Gebieten bildete die transkaukasische Republik eine Konföderation von 3 Staaten: Georgien, Tatarien und Armenien. Georgien bestand aus dem Bezirk Suchum, dem Gouvernement Kutais und dem größten Teil des Gouvernements Tiflis, Tatarien oder Aderbeidschan aus Gouvernement und Stadt Baku und einem Teil des Gouvernements Elisabethpol, Armenien aus dem Gouvernement Eriwan und Teilen der Gouvernements Elisabethpol und Tiflis. Diese Einteilung hatte freilich manche Mängel. In keinem der Gebiete war eine einheitliche Bevölkerung. Ueberall waren oft recht starke Minderheiten der anderen Nationalitäten vorhanden, und schon die Festsetzung der Grenzen bildete eine strittige Frage. Verhältnismäßig wenig Schwierigkeiten bereiteten dagegen die im Kaukasus lebenden Russen. Soweit sie dort als Militär- oder Zivilbeamte in verschiedenen Verwaltungszweigen, als Lehrer usw. tätig gewesen waren, kehrten sie meist nach Rußland zurück. Nicht wenige Russen, besonders die seit Generationen dort ansässigen, fühlten sich aber in erster Linie als „Kaukasier" und nahmen an den Sonderbestrebungen ihrer Heimatgenossen lebhaften Anteil. Die deutschen Kolonisten, die im Kaukasus zwar zahlenmäßig nicht stark vertreten sind, aber wirtschaftlich (meist als Weinbauern) große Bedeutung haben, bilden ein gänzlich unpolitisches Element.

Nach dem Zusammenbruch der russischen Front und der allgemeinen Demobilisation im Reich schuf sich der neue Föderativstaat eine eigene kaukasische Heimarmee. Sie bestand aus kaukasischen Offizieren und Soldaten des russischen Feldheeres und wurde durch Freiwillige der einheimischen Bevölkerung ergänzt. Gestützt auf diese Heeresmacht, konnte die transkaukasische Republik auch eine selbständige Außenpolitik treiben und trat in Sonderfriedensverhandlungen mit der Türkei. Gerade bei diesen Verhandlungen wurde aber die verschiedene politische Orientierung der drei kaukasischen Hauptvölker verhängnisvoll und führte zu folgenschweren Differenzen.

Am stärksten ist der Gegensatz zwischen den mohammedanischen Tataren und den christlichen Armeniern. Während jene schon durch ihr religiöses Bekenntnis meist türkenfreundlich gesinnt sind und nach nahen Beziehungen, womöglich sogar nach politischem Zusammenschluß mit der Türkei streben, besteht zwischen den Armeniern und den Türken ein tief eingewurzelter Haß, der schon oft in Türkisch-Armenien zu schweren Ausbrüchen der Volksleidenschaft geführt hat. Die christlichen Georgier nehmen eine Mittelstellung ein, während die ihnen blutsverwandten Adscharen als Mohammedaner ausgesprochen türkenfreundliche Neigungen zeigen. Im Anschluß an die Bestimmungen des Brester Vertrages, daß die kaukasischen Bezirke Kars, Ardahan und Batum dem türkischen Einfluß unterstellt werden, aber nur im Einvernehmen mit der örtlichen Bevölkerung, ist es nun zu sehr scharfen Zusammenstößen zwischen den sehr verschieden orientierten kaukasischen Bevölkerungsgruppen und den Türken gekommen. Endlich ist am 26. Mai Georgien aus dem kaukasischen Staatsverbande ausgeschieden und hat sich als selbständige Republik konstituiert. Damit hat die transkaukasische Republik zu bestehen aufgehört und allen Anzeichen nach beginnt im Kaukasus eine Periode neuer, in ihrer Wirkung unabsehbarer Wirren.

An einer befriedigenden Lösung der kaukasischen Frage ist außer der Türkei auch Deutschland lebhaft interessiert. Der Kaukasus ist ein Gebiet von großer wirtschaftlicher Zukunft und könnte berufen sein, in Verbindung mit seinem Hinterlande, große Mengen notwendiger Rohstoffe für die mitteleuropäische Industrie zu liefern. Außerdem führen über das Schwarze Meer und den Kaukasus wichtige Handelsstraßen nach Mittelasien. Daher müssen wir die weitere Entwicklung der dortigen Verhältnisse mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen.

*

**Konstantinopel, 21. Juni. (WTB. Nichtamtlich.)** Die Delegierten der Georgier und Armenier trafen am 19. Juni an Bord des Dampfers „General" von Poti kommend zur Konstantinopler Konferenz ein. Die tartarischen Delegierten werden in den nächsten Tagen erwartet. Unter den georginischen Vertretern befindet sich ein Mitglied der früheren Duma, Gegeschkori, der auch bei der Unabhängigkeitserklärung des Kaukasus das Amt eines Ministerpräsidenten versah. — Auf dem „General" trafen auch 2000 österreichisch-ungarische Gefangene ein, die aus dem Kaukasus kommend, in die Heimat zurückkehren.

**Konstantinopel, 21. Juni. (WTB. Nichtamtlich.)** Freiherr Kreß von Kressenstein und Legationsrat v. Kardorff reisten heute nach dem Kaukasus zur Prüfung der Verhältnisse in den neuerrichteten drei Republiken ab.

## Die große Schlacht an der Piave.

Privattelegramm unseres zum italienischen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatters Kirchlehner.

Kriegspressequartier, 20. Juni.

**Im kühnen Zufassen begonnen und durch zähen Kampf erweitert, haben die erfolgreichen Einleitungskämpfe den Feind gezwungen, die große Schlacht an der Piave anzunehmen. Während die k. u. k. Armeen durch frische Kräfte verstärkt im Begriff sind, den allgemeinen Angriff anzutreten, muß der Feind, der in dreitägigen Gegenangriffen zermürbt ist, wahllos Heeresreserven und abgezogene Bataillone in die Brennpunkte des Kampfes werfen.**

**Auch die italienische Front in der Mitte bröckelt allmählich ab. Hart bedrängt von nachstoßenden österreichisch-ungarischen Verbänden ist die Schlacht in vollem Gang.**

### Alle erneuten Anstürme zusammengebrochen.

**Wien, 21. Juni. (WTB. Nichtamtlich.)** Amtlich wird verlautbart:

**Der Feind setzte seine Anstrengungen, uns die westlich der Piave erkämpften Erfolge wieder zu entreißen, auch gestern in unverminderter Heftigkeit fort. Seine Opfer waren abermals vergeblich. Alle Anstürme brachen an dem unerschütterlichen Widerstand unserer heldenhaften Truppen zusammen. Zu besonderer Wucht steigerte sich das Ringen auf der Karsthochfläche des Montello, vor dessen flüchtig aufgeworfenen Verschanzungen der Divisionen des Feldmarschall-Leutnants Ludwig Goinger Sturmwelle auf Sturmwelle zerschellten. Auf den Frontbreiten von zwei Kilometern ballte der Feind Sturmtruppen in Stärke von acht Regimentern zusammen, um den Wall unserer Braven ins Wanken zu bringen. Gewaltiger Kraftverbrauch zwang den Italiener, Reserven auf Reserven in die Schlacht zu werfen.**

**Neben großen blutigen Verlusten nahm auch seine Einbuße an Gefangenen täglich zu. So wurden am vorletzten Gefechtstage auf dem Montello allein 3200 Mann eingebracht, davon 2000 durch das ungarische Infanterie-Regiment Nr. 139. Ungarische Heeresregimenter, österreichische Schützen und ungarische Honveds haben in diesem durch Tag und Nacht fortdauernden Kampfe als Angreifer ebenso wie als Verteidiger ihrer ruhmreichen Geschichte ein neues Ehrenblatt eingefügt.**

**An der Gebirgsfront herrschte gestern Artilleriekampf vor.**

**Der Chef des Generalstabes.**

*

c. **Von der schweizerischen Grenze, 22. Juni. (Pr.-Tel. g. K.)** Der Pariser Matin meldet am Mittwochvormittag von der italienischen Front: In den letzten 24 Stunden ist unsere Lage schwierig geworden. Der Ausgang des gewaltigen Ringens hängt vom rechtzeitigen Einsatz weiterer Reserven und Hilfskräfte ab. Die militärischen Kreise Italiens hoffen, daß die jetzigen Schlachten die Entscheidung zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn bringen.

m. **Köln, 22. Juni. (Priv.-Tel.)** Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Basel: Der Kriegskorrespondent des „Secolo" schildert die ungeheuren Geländeschwierigkeiten der Kämpfe längs der Piave. Jede hundert Meter zurückgewonnenes Gelände müßte mit fast übermenschlicher Anstrengung erkauft werden. Der unmittelbare Gebrauch der Artillerie werde infolge des verwickelten Frontverlaufs sehr erschwert.

**Wien, 21. Juni. (WTB. Nichtamtlich.)** Zur Erklärung des italienischen Ministerpräsidenten in der Kammer, daß die österreichische Marine bereits drei Dreadnoughts verlor, schreibt die „Neue Freie Presse": Wir verweisen auf die von der Marinesektion ausgegebene Mitteilung, worin der sehr bedauerliche Verlust des Schlachtschiffes „Szent Istvan" bekannt gegeben wurde. Alle übrigen von der Ententepresse gebrachten Nachrichten entbehren der Begründung. Alle anderen Einheiten unserer Kriegsmarine sind intakt und vollkommen gefechtsbereit.

## Deutscher Abendbericht.

**Berlin, 21. Juni abends. (WTB. Amtlich.)**
**Von den Kampffronten nichts Neues.**

### Schwere blutige Verluste der Amerikaner.

**Berlin, 21. Juni. (WTB. Nichtamtlich.)** Die Bahnanlagen von Amiens, St. Nicolas, Glizy, Boves sowie die Bahnlinien Foucrcamp-Remincourt wurden von uns wirkungsvoll beschossen.

Wiederholte Teilangriffe und Erkundungsvorstöße des Feindes an vielen Stellen der Front von Flandern bis Chateau-Thierry haben schwere Verluste gekostet und blieben ohne jedes Ergebnis. Besonders schwer mußten die Amerikaner bluten, die um 4 Uhr vormittags ohne vorherige Artillerievorbereitung am Clignonbache nordwestlich von Chateau-Thierry zum Angriff ansetzten. Bei Abwehr der feindlichen Erkundungsvorstöße wurden Gefangene und Beute eingebracht.

### Bevorstehender Angriff auf die englische Flandernfront?

c. **Von der schweizerischen Grenze, 22. Juni. (Pr.-Tel. g. K.)** Die Basler Nachrichten melden aus Mailand: Der Korrespondent des Secolo in London berichtet, daß mannigfache Anzeichen darauf hindeuten, daß ein neuer Angriff auf die englische Flandernfront bevorstehe. Von Amiens bis Ypern entfalteten die deutschen Flieger eine außerordentlich rege Tätigkeit. Die englische Heeresleitung habe sich gegen jede Ueberraschung gesichert.

## Die ersten drei Monate.

Gestern haben wir einen Rückblick auf die ersten drei Monate deutscher Offensive gegen die vereinigten Franzosen, Engländer und Amerikaner gegeben, aus dem die Größe unserer Erfolge aufs deutlichste zutage trat. Das Bild läßt sich noch in mannigfacher Hinsicht vervollständigen. So haben diese drei Monate auch dazu geführt, daß die Benutzung der französischen Bahnen für den Feind in hohem Maße vermindert worden ist. In der Angriffsschlacht Cambrai—St. Quentin—La Fère verlor der Gegner durch das schnelle Vordringen der Deutschen beim ersten Stoß die Bahn Roisel—Peronne—Chaulnes—Roye, die ihm bisher das schnelle Herumwerfen der Kampftruppen zwischen der Somme und Aisne gestattete. Durch den fortschreitenden Angriff wurde die für den Feind wichtige, parallel zur Front führende Hauptlinie Arras—Amiens—Montdidier—Ormoy zwischen Boisleux und Darnaucourt und zwischen Moreuil und Romfront unterbrochen. Diese Unterbrechungen bedeuten nicht nur für die Operationen innerhalb der englisch-französischen Kampfarmee eine erhebliche Störung, sondern erschweren auch das Eingreifen der französischen Divisionen an der englischen Hauptfront. Diese Angriffsschlacht hatte für den Gegner ferner zur Folge, daß das wichtige Bahndreieck Lamotte—Amiens—Boves und die Bahnlinie Amiens—Paris in einer Entfernung von 5 bis 15 Km. im Bereich unseres Artilleriefeuers liegen. Der Gegner kann also mit der uneingeschränkten, dauernden Benutzung dieser Bahnen für operative Zwecke nicht mehr rechnen. Infolge der deutschen Offensive südwestlich von Ypern wurde die Bahnlinie Poperinghe—Hazebrouck—Lillers—Choques, die parallel zur neuen Front verläuft, auf eine Entfernung von 5 bis 10 Km. in den Wirkungsbereich

MARCHIVUM

des deutschen Artilleriefeuers gezogen. Die Hauptbahnlinie in nord-südlicher Richtung Dünkirchen—Hazebrouck—St. Pol—Doullens—Amiens wurde dadurch für operative Zwecke des Gegners nicht mehr uneingeschränkt benutzbar.

Die Folge der ersten beiden Angriffsschlachten ist, daß dem Feind für den uneingeschränkten Verkehr in nord-südlicher Richtung nur noch die einzige leistungsfähige Bahn Calais—Boulogne—Noyel les Beauvais—Paris zur Verfügung steht. Die Entente ist gezwungen, starke Kräfte zum Ausbau neuer Bahnlinien einzusetzen.

Die Schlacht am Chemin-des-Dames und südwestlich von Noyon hatte für den Gegner den Verlust zweier wichtiger West-Ost-Bahnen für operative Zwecke zur Folge, und zwar die Bahn Compiègne—Reims und zweitens die Bahn Paris—Chalons. Für Truppenverschiebungen von Verdun nach dem linken feindlichen Heeresflügel kommt als nächste Bahn die durchschnittlich 25 Km. südlich der Marnetalbahn führende Strecke Revigny—Fere—Champnoise—Paris in Betracht. Dieser nötig gewordene Umweg hat als weitere Folge einen beträchtlichen Zeitverlust für die gegnerischen Transporte. Da von der letztgenannten Bahn nur wenige Querverbindungen zu den noch betriebsfähigen Teilen der Marnetalbahn und zur Front bestehen, sind dem Gegner für Truppenverschiebungen und Nachschub erhebliche Schwierigkeiten entstanden. Seine operative Beweglichkeit ist erheblich eingeschränkt. Die deutsche Führung hat durch Indetriebnahme der neugewonnenen Bahnen in jeder Beziehung erhebliche Vorteile.

Vor allem aber — das muß immer wieder betont werden — ist in diesen drei Monaten die feindliche Kampfkraft in der außerordentlichsten Weise geschwächt worden. Das geht einwandfrei aus dem Einsatz der Entente-Streitkräfte und dem Verbrauch ihrer Reserven hervor. Während der großen Schlacht von Cambrai—St. Quentin—La Fere wurden insgesamt 75 feindliche Infanterie-Divisionen und sechs Kavallerie-Divisionen eingesetzt. Die deutsche Offensive in Flandern zwang zum weiteren Einsatz von 36 feindlichen Infanterie-Divisionen und zwei Kavallerie-Divisionen. Die Schlacht zwischen der Aisne und der Marne riß aufs neue 49 Infanterie- und fünf Kavallerie-Divisionen in den Kampf. Während des deutschen Angriffs zwischen Montdidier und Noyon mußte der Entente-Generalissimus wiederum 17 Divisionen den Deutschen entgegenstellen. Die Gesamtzahl der feindlichen Infanterie-Divisionen an der Westfront beträgt 189. Von diesen sind in Summa innerhalb der Zeit vom 21. März bis 21. Juni 177 Infanterie-Divisionen, außerdem 13 Kavallerie-Divisionen eingesetzt. In der Zeit zwischen den einzelnen Großkampfabschnitten eingesetzte Divisionen sind nicht mitgerechnet. Trotz des vermehrten Einsatzes von Amerikanern und Italienern sowie farbigen französischen Formationen sind die französischen Reserven stark vermindert. Zur Zeit beträgt die Zahl der kampfkräftigen französischen Reserven nur etwa ein Viertel der früheren.

Diese Schwächung der feindlichen Kampfkraft macht den verantwortlichen Männern im Ententelager natürlich die größten Sorgen; ihr letztes Auskunftsmittel sind die Amerikaner, auf die man in seiner Not und Bedrängnis die überschwänglichsten Hoffnungen setzt, gefährliche Hoffnungen, die von schweren Enttäuschungen gefolgt sein müssen. Auch die Forcierung der Herüberschaffung amerikanischer Truppen, die ja im Gange ist, wird das Verhältnis zwischen den Reserven hüben und drüben nicht sobald so nachhaltig verschieben, daß die maßlosen Erwartungen gerechtfertigt erscheinen. Gegenüber der außerordentlichen Leichtfertigkeit, mit der die Politiker im Ententelager die Frage der amerikanischen und der eigenen Reserven behandeln, hat ein englischer Fachmann, der bekannte Generalmajor Sir Frederik Maurice, schon am 7. Juni im „Daily Chronicle" seine warnende Stimme erhoben. Er sagt, es liegen sorgenvolle Tage vor uns, die nur durch das stetige Anwachsen der amerikanischen Streitkräfte im Felde allmählich erleichtert werden. Dann jedoch kommt das große Aber:

Wir wissen jedoch aus eigener Erfahrung, welche Zeit dazu gehört, neu ausgehobene Armeen in den Stand zu setzen, an einer modernen Schlacht teilzunehmen. Amerika ist 3000 Meilen von der Westfront entfernt, und die Lage der Schiffahrt ist nicht mehr dieselbe wie damals, als wir begannen, unsere Truppen nach Frankreich zu schicken. Deshalb müssen wir Geduld haben, aber es liegen wachsende Anzeichen vor, daß unsere Geduld belohnt werden wird. Von Zeit zu Zeit hören wir Angaben über die Gesamtzahl der amerikanischen Truppen in Frankreich, aber es wäre eine Illusion wenn man annähme, daß diese Zahlen einen entsprechenden Zuwachs in der Kampfzone der Verbandsmächte bilden.

Es ist daher eine Enttäuschung, daß der von Irland verlangte freiwillige Beitrag auf 50 000 Mann bis nächsten Oktober beschränkt ist. Clemenceau sagt uns, daß „die französischen und britischen Effektivbestände erschöpft werden, wie die der Deutschen". Die Lebensfrage ist die, wessen Effektivbestände am schnellsten abnehmen. Am 6. April faßte der Premierminister die Lage dahin zusammen, „daß die Verbandsmächte im gegenwärtigen Augenblick gleich große Reserven zur Verstärkung ihrer Armeen haben, wie Deutschland, nicht gerechnet die großen Reserven aus Amerika". Unglücklicherweise können die vom Premierminister an jenem Tage angekündigten Maßregeln zur Erhöhung unserer Truppenmacht kaum alle während des gegenwärtigen Feldzuges wirksam werden, da das Auskämmen und die Ausbildung Zeit brauchen. Die Lage scheint die zu sein, daß der Feind wieder einen Vorsprung vor uns gewonnen hat, indem er seine ausgehobenen Truppen für das Feld ausgebildet hatte, ehe unsere eigenen fertig waren, und indem er Truppen von der russischen Front herbeiziehen konnte, während wir kein entsprechendes Sammelbecken zur Benutzung hatten. Daher unsere gegenwärtigen Sorgen. Wir bekämpfen eine feindliche Regierung, die wissenschaftlich für den Krieg organisiert ist. Sind wir schon wissenschaftlich organisiert? Wir haben viel von deutschen Methoden auf dem Schlachtfeld zu lernen, aber wir haben ebensoviel von deutschen Grundsätzen in der Politik zu lernen, Grundsätzen, die im Kriege gewogen und nicht zu leicht befunden worden sind. Wir müssen sicher sein, daß die Lehren sowohl auf dem einen wie auf dem anderen Gebiete gelernt und angewendet werden.

Das klingt trotz mancher begreiflicher Abschwächungen doch anders als etwa die jüngste Trostrede Bonar Laws, der erklärte, der Zwang der Not habe das Unmögliche möglich gemacht: amerikanische Truppen kommen nicht erst, sondern sie sind (!) gekommen, und der auf Grund dieser allzu kühnen und allzu übertreibenden Behauptung die allzu illusionäre Versicherung abgab, da die Amerikaner so fabelhaft schnell und massenhaft kämen oder schon gekommen seien, sei es dem Feind unmöglich, den Sieg durch Erschöpfung der Reserven der Alliierten zu erringen.

*

m. Köln, 22. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Genf: „Eclair" meldet: Clemenceau erschien am Mittwoch vor der Kammerkommission behufs Aufklärung über die unrichtige Einschätzung des französischen Effektivbestandes. Er erläuterte den Widerspruch dahin, daß die Armeezone eine große Masse Soldaten aufweise, welche teils als Väter von vier Kindern, teils als zu Bejahrte, teils als Mindertaugliche laut Gesetz Mourier nicht in die Feuerlinie kommen dürfen. Daraus gehe klar hervor, daß die Zahl der Kämpfer weit unter dem Effektivbestand stehe, welchen seinerzeit Clemenceau im Parlament angab.

**Verteidigung der französischen Meereshäfen und des Kanals durch Amerikaner.**

c. Von der schweizerischen Grenze, 22. Juni. (Priv.-Tel., g. K.) Der schweizer Preßtelegraph meldet: Nach Berichten aus amerikanischer Quelle sind in Frankreich und hinter den französischen Truppen an der Westfront die amerikanischen Verstärkungen aufgestellt, um nach der Aeußerung eines amerikanischen Generals die Meereshäfen und den Kanal zu verteidigen.

## Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 20. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Tagesbericht.

**Palästinafront: Mehrfaches stärkeres feindliches Artilleriefeuer auf unsere Stellungen und im Hintergelände löste wirksames Feuer unserer Batterien gegen die feindliche Artillerie und gegen Truppenlager am Wadi Audscha und nordwestlich Jericho aus. Aufklärungsabteilungen des Gegners wurden von uns vertrieben.**

**Die Rebellenlager bei Tafile waren erneut das Ziel unserer Flieger. An der übrigen Front ist die Lage unverändert.**

## Kühlmann über den Frieden mit Rumänien.

⊙ Berlin, 22. Juni.

(Von unserem Berliner Büro.)

Noch bis in den Beginn der gestrigen Sitzung hinein stritt man sich darüber, ob es ein sog. großer Tag werden sollte, ob Herr von Kühlmann die Aussprache über den rumänischen Friedensvertrag mit einer Erläuterung und Verteidigung des Werkes einleiten würde, oder ob Aussicht vorhanden wäre, daß die Erörterung im Sande verrinne und erst im Ausschuß und dann vielleicht bei der zweiten Lesung der Reichstag seinen Spruch zu fällen hätte. Die Regierung war von Anbeginn dafür gewesen, die eigentliche Generalaussprache in den Ausschuß zu verlegen. Man wird hier, will man billig sein, ihrer Auffassung eine gewisse Berechtigung zuerkennen müssen. Solange Mars noch immer die Stunde regiert, läßt sich wirklich über alles das, was für einen solchen Teilfrieden maßgebend gewesen sein kann, nicht gut auf offenem Markte reden. Am allerwenigsten dann, wenn dieser Teilfriede einen Abschnitt in einem Koalitionskrieg beschloß, bei dem, mag auch die Einheit in allen großen und wesentlichen Dingen noch so stark sein, immerhin manche empfindlichen Stellen zurückblieben, in denen die Auffassung der Verbündeten auseinanderging. Indes, wir haben nun einmal die unabhängigen Sozialdemokraten, die grundsätzlich außer der Reihe marschieren und wir haben auch die Konservativen, die Herrn von Kühlmann gram sind und anscheinend auch in Fragen parlamentarischer Technik keine Lust haben, ihm irgendwie entgegenzukommen.

So erlebte man denn gestern eine ganz eigentümliche Debatte, eine, die zum Teil wirklich schon eine Generalaussprache war und das Vertragswerk in allen Einzelheiten beleuchtete und zerzauste und wieder eine, die sich mit Bewußtsein und Absicht nur als provisorisch gab und alles weitere dem Ausschuß und der zweiten Lesung vorbehielt. Am strengsten wurde dieser Standpunkt der Zurückhaltung von dem Redner der Fortschrittlichen Volkspartei, Herrn Wiemer, und dem sozialdemokratischen Mehrheitspräsidenten, Herrn Scheidemann, gewahrt. Aber schon Herr Gröber kam doch einigermaßen ins Gedränge. Auch er wollte sich kurz fassen, aber sprach doch auch von der Notwendigkeit, das endgültige Schicksal der Norddobrudscha bald zu entscheiden, fand Worte milder Rüge für die glimpfliche Art, mit der Rumänien beim Frieden wegkam und vergaß nicht, das entsetzliche Greuelkapitel der Behandlung der deutschen Gefangenen in Rumänien in das rechte Licht zu rücken.

In diesen Gedankengängen bewegte sich auch der nationalliberale Führer. Herr Dr. Stresemann wies darauf hin, wie die rumänische Kriegserklärung geradezu einen Niederbruch unserer Diplomatie bedeutet hätte und wie es nun darauf ankäme, die Zukunft unserer Bündnispolitik nicht mehr auf Dynastien zu stützen, sondern auf gewisse Ideenzusammenhänge, auf die geistige und wirtschaftliche Annäherung der Völker, die sich entschlossen, für eine längere oder kürzere Weile zusammenzugehen. Und wie zuvor Herr Gröber, sprach Herr Stresemann von der Gefahr des Kondominiums und von dem unbedingten Erfordernis, die berechtigten Ansprüche der Bulgaren zu erfüllen, die ausgesprochenermaßen ja nur mit dem einen Ziel in den Kampf gezogen seien, bei dieser Gelegenheit sich die Einheit und Geschlossenheit von Volkstum und Staatsgebiet zu erkämpfen. Dann rührte der Redner an die eigentliche partie honteuse dieses Frieden, sein unerfreuliches Kapitel: die Wiedereinsetzung der mit Verrat und moralischen Gebresten aller Art belasteten Dynastie, die nur zu leicht auch das neue Rumänien wieder zum Giftherd der Entente machen würde.

Aber das waren doch immerhin nur Randbemerkungen und Rankenwerk. Graf Westarp aber bemühte sich schon, ganze Arbeit zu leisten. Er ist ein trockener Redner, alles andere eher als ein eleganter Fechter. Aber in seiner Trockenheit, die die Worte schwer und dumpf vor sich auf das Pult niederfallen läßt, liegt bisweilen eine ansehnliche Dosis Bosheit. Der konservative Sprecher beglückwünschte die Donaumonarchie zu ihren geschickten Diplomaten, über unsere fällt er ein herbes Verdikt.

Aehnlich, nur nicht ganz so schroff, äußert sich hernach der Abg. Wermuth von der Deutschen Fraktion. Dann spricht sich Herr Ledebour wieder einmal seine schöne Seele frei.

Herr von Kühlmann hat derweilen, ein anscheinend nicht einmal sonderlich interessierter Zuhörer, still und stumm an seinem Platz gesessen. Erst als die 6. Stunde sich ihrem Ende nähert und die Rednerliste erschöpft ist, erhebt auch er sich zu einem Spruch; einem kurzen Spruch, der im Grund nur eine Anzahl Richtigstellungen aneinanderreiht. Herr von Kühlmann möchte nicht, daß man über den Bulgaren die anderen Verbündeten vergäße: sie alle haben beim Friedensvertrag einen gerechten Anspruch auf Erfüllung oder wenigstens Berücksichtigung ihrer Wünsche. Herr v. Kühlmann sieht es auch nicht gern, daß man dem neuen Rumänien, das nun erstehen soll, mit grundsätzlichem Mißtrauen begegnet: die überwiegende Mehrheit der rumänischen Nation sei nur widerwillig von einer kleinen Gruppe ränkesüchtiger Geschäftspolitiker in diesen Krieg hineingetrieben worden, über die aber würde das rumänische Volk selber schon sein Strafgericht halten und je weniger dabei ein Druck von außen mitspiele, um so höher wäre diese Sühne einzuschätzen. Von ernsthafter politischer Bedeutung ist an den Ausführungen des Staatssekretärs nur der Satz, den er an den Anfang stellt: „Die Norddobrudscha wird unter allen Umständen den Bulgaren zufallen. Das Kondominium bedeutet keinesfalls einen Dauerzustand."

Das ist in großen Zügen der Inhalt der ersten Lesung der rumänischen Friedensverträge. Wie man sieht: die Ausbeute war nicht gerade überwältigend. Aber im großen Zusammenhang der Dinge wird man auf alle diese Fragen zurückkommen, wenn in der nächsten Woche der Etat des Auswärtigen Amtes zur Verhandlung steht.

## Deutscher Reichstag.

**Sitzungsbericht.**

Berlin, 21. Juni. (WTB. Nichtamtlich.)

### Staatssekretär Dr. von Kühlmann:

Wenn ich nicht zu Anfang dieser Debatte das Wort ergriffen hatte, so geschah dies aus der Erwägung heraus, daß die kostbare Zeit des hohen Hauses und die große Zahl seiner Aufgaben die Abkürzung der heutigen Debatte erwünscht erscheinen lassen und daß voraussichtlich im Laufe der Beratung mir Gelegenheit gegeben wird, die wichtigsten Gesichtspunkte nochmals darlegen zu können. Ich will Paragraphen, die nachher bei der Einzelberatung durchgesprochen werden können, nicht erwähnen. Ich will mich nur auf diejenigen wichtigen Gedankenreihen beschränken, welche bei der heutigen Besprechung hervorgetreten sind und eine Stellungnahme meinerseits bedingen.

In erster Linie gehört dazu von den Fragen, die von fast allen Rednern erörtert worden sind

**die Frage der Nord-Dobrudscha.**

Da sie tatsächlich von den im rumänischen Friedensvertrag verhandelten Angelegenheiten bei weitem die dornigste war und auch heute noch erhebliche Schwierigkeiten bietet, liegt mir daran, noch einmal vor diesem hohen Hause öffentlich zu erklären, daß es niemals in der Absicht der Unterhändler, niemals in der Absicht der Regierungen der verbündeten Mittelmächte gelegen hat, daß das Condominium in der Dobrudscha etwas anderes sein sollte, als eine zeitweilige Maßregel, daß niemals unter den verbündeten Mittelmächten auch nur einen Augenblick Zweifel bestanden haben, daß wir alle Wünsche und Aspirationen unserer treuen und tapferen bulgarischen Verbündeten auch auf dieses Land, mit dem historische und nationale Bande Bulgarien verbinden, niemals haben anzweifeln wollen. Wir alle stehen auf dem Standpunkte, daß dieses Provisorium so kurz als möglich sein und seine natürliche Lösung darin finden soll, daß dem Wunsche des bulgarischen Volkes entsprechend die Norddobrudscha mit Bulgarien vereinigt werde (Beifall). Da es sich im vorliegenden Falle um Meinungsverschiedenheiten zwischen zweier unserer Verbündeten handelt, um Meinungsverschiedenheiten, von denen wir alle überzeugt sind, daß sie überbrückbar sind und bei gutem Willen von beiden Seiten überbrückt werden, so müssen wir, meine Herren, unseren beiden Verbündeten, Bulgarien und der Türkei, vollkommen gleich nahe stehen und sorgfältig alles vermeiden, was nach Außen den Eindruck erwecken könnte, als begünstigte die deutsche Politik, als begünstige ein Faktor des öffentlichen Lebens die Wünsche und Ansprüche des einen auf Kosten des anderen. Jeder derartige Gedanke würde nur dazu führen können, die von uns allen erhoffte baldige Lösung der Frage zu verzögern und zu erschweren. Die Frage der Norddobrudscha bezw. die der Kompensationen, welche unserem treuen türkischen Verbündeten im Falle einer Lösung dieser Frage im bulgarischen Sinne zugestanden wird, hat die öffentliche Meinung beider Länder in hohem Grade erregt und die öffentliche Meinung beider Länder folgt noch heute mit gespannter Aufmerksamkeit jeder Meinungsäußerung bei den großen befreundeten Staaten der Mittelmächte und von diesem Gesichtspunkte aus möchte ich nicht einer Meinung entgegentreten, aber sie doch interpretieren, welche heute in diesem Hause geäußert worden ist. Der Abg. Dr. Stresemann hat in seinen von genauer Sachkenntnis getragenen beredten Ausführungen einen Satz gebraucht, der allenfalls den Eindruck erwecken könnte, als bestünde bei uns die Geneigtheit zu Gunsten der bulgarischen Wünsche auf die unseres türkischen Bundesgenossen weniger Gewicht zu legen. Ich bin überzeugt, daß dem Dr. Stresemann diese Interpretation vollkommen fern gelegen hat. Bei ungenauem Anhören seiner Rede, bei der telegraphischen Weiterverbreitung könnte diese Auffassung entstehen. Ich glaube auch im Sinne des Herrn Stresemann zu sprechen, wenn ich sage, daß sowohl die Reichsregierung als auch die gesamte Oeffentlichkeit, besonders den großen leitenden Parteien des Hauses nichts ferner liegt, als die Wünsche und Aspirationen eines Bundesgenossen auf Kosten des anderen irgendwie bevorzugen zu wollen. (Sehr richtig.)

Die Frage der Bestrafung der für die höchstbeklagenswerten Gefangenengreuel schuldigen Personen will ich hier nicht erörtern. Bei der Beratung im engeren Kreise wird voraussichtlich die Regierung Mitteilungen machen können, welche den berechtigten Ansprüchen genügen. Eine Note ist in den Reden mancher der Sprecher aus dem hohen Hause angeklungen, das ist ist die eines gewissen auch nach dem Friedensschluß fortdauernden Mißtrauens gegen Rumänien. Sicher kann nach den Erfahrungen dieses Krieges ein

**volles, ungeteiltes Vertrauen nicht sofort wieder Platz**

greifen. Die Politik und die öffentliche Meinung werden auch weiter abwartend der Entwicklung der Dinge in diesem uns früher befreundeten Lande gegenüberstehen müssen. Aber dieses Zuwarten darf nicht gekennzeichnet sein von einem ausgesprochnen Mißtrauen. Die Vorgeschichte des Krieges, auf die ich hier nicht eingehen will, beweist meines Erachtens einwandfrei, daß die große Mehrheit des rumänischen Volkes widerwillig in diesen Krieg hineingetrieben worden ist, von einer kleinen Schar teils einsichtiger, teils leichtsinniger, teils verbrecherischer Politiker und Geschäftsmänner. (Abg. Ledebour: Ganz wie in anderen Ländern auch! Zuruf rechts: Wo denn? In Amerika vielleicht?) Das bisherige Verhalten des rumänischen Kabinetts, mit dem wir den Frieden geschlossen haben, gibt, soweit ich es übersehen kann, die Gewähr dafür, daß diejenigen Personen, deren Schuld erwiesen werden kann, zur Rechenschaft gezogen werden sollen, und daß dies geschieht aus dem rumänischen Volke heraus, aus freiem Entschluß ohne jeden Versuch eines Druckes von außen, das, meine Herren, gibt dieser Aktion nationaler Sühne erst ihren wahren Wert, ihren wahren Wert auch für uns. Und von der Durchführung dieser Aktion nationaler Sühne wird es abhängen wie auch in unserer breiten Oeffentlichkeit weiterhin das Vorgehen der rumänischen Politik beurteilt werden wird. Ich glaube die Thronrede des eben eröffneten rumänischen Parlaments, das zur Ratifizierung des Friedensvertrages berufen ist, läßt uns in dieser Beziehung einen nicht ungünstigen Ausblick für die Zukunft gewinnen.

Zum Schluß möchte ich noch und ich glaube damit das Gefühl der überwiegenden Mehrheit des hohen Hauses auszusprechen, den letzten Ausführungen des Abg. Ledebour auf das nachdrücklichste und energischste entgegentreten. (Lebhafte Zustimmung.) Das Haus Hohenzollern, und ich glaube, das darf man gleichzeitig von allen deutschen Fürstenhäusern sagen, hat nicht nur seit Friedrich dem Großen, der der erste Diener seines Staates sein wollte, sondern hat von jeher mit seinem Volke in vorbildlich innigem Verein gearbeitet, gestritten und gesiegt. (Lebhafter Beifall.) Und ich glaube, daß in dieser schweren Zeit kein Deutscher, ich sage ausdrücklich kein Deutscher, anders als mit dem Gefühl der Verehrung und Dankbarkeit zu unserm Kaiser emporblickt. (Lebhafte Zustimmung.) Die deutschen Fürsten und besonders die Hohenzollern stehen zu hoch, als daß die Ausführungen, wie wir sie eben zu unserm Bedauern gehört haben, ihnen nur die Stiefel bespritzen könnten. (Lebhafter Beifall.)

Die Besprechung schließt. Nach einigen persönlichen Bemerkungen des Grafen Westarp, der die Ausführungen des Abg. Ledebour als eine Schmach bezeichnet, während der Abg. Ledebour aufrecht erhält und noch verstärkt und dafür vom Vizepräsidenten Dr. Dove einen Ordnungsruf erhält, werden die Verträge an den Hauptausschuß verwiesen.

Ohne Aussprache werden erledigt die erste Lesung des Gesetzentwurfes über die Niederschlagung von Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer und die zweite Lesung des Gesetzentwurfes betr. die Aenderung des Kriegssteuergesetzes. Darauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Samstag 1 Uhr: Etat des allgemeinen Pensionsfonds und Besoldungsgesetz. Schluß 6 Uhr. Ud.

MARCHIVUM

# Aus Stadt und Land.

## Personal-Veränderungen.

**Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.**

**Es wurden befördert:** Zum Fähnrich: Flad, Unteroffizier im Inf.-Regt. 113. — Zum Leutnant vorl. ohne Patent: die Fähnriche Dill, Renz, Schneider, Wirth, Allmendinger, Stark und Weiher, sämtlich im Inf.-Regt. 170, Frhr. Göler von Ravensburg, Fähnrich im Leib-Dragoner-Regt. 20. — Zum Leutnant der Reserve: Schmidt (Mannheim), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., Stern (Donaueschingen), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Fußartl., Lauinger (Julius) (Karlsruhe), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., Heß (Gustav) (Mannheim), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 140, z. Lt. d. Res. d. Inf., Bender (Karlsruhe), Vizewachtm., z. Lt. d. Res. d. Feldartl., Eiselen (I Stuttgart, Nebenkontrolle Karlsruhe), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., Bommers (Reuß), Vizefeldw. im Fußartl.-Regt. 14, z. Lt. d. Res. dieses Regts., Sachse (Franz) (Karlsruhe), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., Weißer (Lörrach), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Fußartl., Dissinger (Arthur) (Pforzheim), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 173, z. Lt. d. Res. d. Inf., Ries (Josef) (Freiburg), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., Nowack (Albert) (Offenburg), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 16, z. Lt. d. Res. d. Inf., Heckel (Gustav) (Offenburg), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 67, z. Lt. d. Res. d. Inf., Engler (Lörrach), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Fußartl., Bauer (Emil) (Pforzheim), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., Härter (Heidelberg), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 111, z. Lt. d. Res. dieses Regts., Bender (Friedrich) (Karlsruhe), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., Müller (Ludwig) (Bruchsal), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 97, z. Lt. d. Res. d. Inf., Meyer (Friedrich) (Freiburg), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., Fritz (Friedrich) (Heidelberg), Vizefeldw. im Füs.-Regt. 40, z. Lt. d. Res. dieses Regts., Herrel (Rudolf) (Heidelberg), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., Herlan (Rudolf) (Karlsruhe), Vizefeldw. im L.-Gren.-Regt. 100, z. Lt. d. Res. dieses Regts., Kern (Paul) (II Mülhausen i. Els.), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., Müllers (Ernst) (Rheydt), Vizefeldw. im Füs.-Regt. 40, z. Lt. d. Res. dieses Regts., Bauer (Rudolf) (Rastatt), Vizefeldw. im Gren.-Regt. 110, z. Lt. d. Res. dieses Regts., Walch (Paul) (Freiburg), Vizefeldwebel, z. Lt. d. Res. d. Inf., Tanner (Walter) (Heidelberg), Vizefeldwebel im Inf.-Regt. 111, z. Lt. d. Res. dieses Regts., Ege (Karl) (Mannheim), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., Gebhardt (Max) (Donaueschingen), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 113, z. Lt. d. Res. dieses Regts., Nagel (Gustav), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 112, z. L. d. Res. dieses Regts., Huber (Gottlieb) (Donaueschingen), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., Wilpert (Gerhard) (Heidelberg) und Schöthle (Karl) (Mosbach), beide Vizefeldw. im Inf.-Regt. 113, z. Lts. d. Res. dieses Regts., Jacobs (Hermann) (Mannheim), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Infanterie, Stahl (Georg) (III Berlin), Jaion (Friedrich) (Donaueschingen), Meder (Theodor) (Freiburg), Spitzer (Wilhelm) (Mannheim), Menger (Philipp) (Worms), sämtl. Vizefeldw. im Inf.-Regt. 170, z. Lts. d. Res. dieses Regts., Krieger (Hermann) (Karlsruhe), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., Krumm (Karl) (Karlsruhe), Bauer (Rudolf) (Heidelberg), Arnold (Wilhelm) (Karlsruhe), Kahn (Richard) (Mannheim), Bissinger (Emil) (Donaueschingen), Klein (Leopold) (Karlsruhe), Leis (Paul) (Mülhausen i. Els.), Volk (Wilhelm) (Stockach) und Günther (Otto) (Karlsruhe), sämtl. Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf. — Zum Leutnant der Landwehr: Bischoff (Friedrich) (Pforzheim), Vizefeldw., z. Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., Fuhrmann (Friedrich) (Freiburg), Vizefeldw. im Garde-Gren.-Regt. 1, z. Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., Steinmetz (Heinrich) (Mannheim), Vizefeldw., z. Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., Uhlein (Mosbach), Vizewachtm., z. Lt. d. Landw.-Trains 1. Aufgeb., Schwoll (Max) (Freiburg) u. Rudi (Alfred) (Karlsruhe), beide Vizefeldw. im L.-Gren.-Regt. 109, Mangold (Otto) (Freiburg), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 112, Kenk (Franz) (Freiburg), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 113, Hetlich (Engelbert) (Freiburg), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 170, Weber (Georg) (Mannheim), Spörer (Wendelin) (Offenburg), Wolf (Karl) (Mannheim), Jenner (Hans) (I Mülhausen i. Els.), Bunke (Fritz) (Offenburg), Bräuninger (Karl) (Mannheim), sämtl. Vizefeldw., z. Lts. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. — Zum Oberleutnant: Ochel (Magdeburg), Lt. d. Res. d. Inf.-Regts. 142, Bornhausen (Marburg), Lt. d. Res. d. Drag.-Regts. 22, jetzt bei der Ers.-Esk. dieses Regts. — Zum Rittmeister: (Poensgen (V Berlin), Oberlt. d. Res. d. Drag.-Regts. 21. — Zum Hauptmann: Führenbach (Donaueschingen), Oberlt. d. Res. d. Inf.-Regts. 114, Dittler (I Berlin, früher Karlsruhe), Oberlt. d. Res. d. Inf.-Regts. 142. — Doctter (Jülich), Oberlt. d. Res. d. Inf.-Regts. 114, Roßler (Karlsruhe), Oberlt. d. Res. d. L.-Gren.-Regt. 109, Spangenberg (Stockach), Oberlt. a. D., zuletzt im Inf.-Regt. 44, jetzt d. Ers.-Bataill. des Inf.-Regts. 52, Staiß (Donaueschingen, bisher Karlsruhe), Oberlt. d. Res. d. Inf.-Regts. 112, jetzt im Regt., Staiger (Stockach), Oberlt. d. Res. d. Inf.-Regts. 114.

---

h. **Beförderung zum Reserve- und Landwehroffizier.** Im Reichstage wurde kürzlich auf eine Anfrage von der Reichsregierung erklärt: Die Heeresverwaltung muß an dem Grundsatz festhalten, daß, abgesehen von Fällen besonderer Auszeichnung vor dem Feinde, die Beförderung zum Reserve- oder Landwehroffizier u. a. von dem Nachweis einer bestimmten allgemeinen Bildung abhängig gemacht wird. Als Mindestmaß der nötigen Bildung gilt die wissenschaftliche Befähigung im Sinne der §§ 90 und 91 der Wehrordnung. Für Unteroffiziere, die sich zwar militärisch zur Verwendung in einer Offiziersstelle eignen, aber nicht die für die Reserve- oder Landwehroffizierstellung erforderliche Bildung usw. besitzen, ist die Stellung der Feldwebelleutnants mit allen wesentlichen Rechten der Leutnants geschaffen. Im Falle besonderer Auszeichnung vor dem Feinde können Feldwebelleutnants, ebenso wie Unteroffiziere, ohne den bezeichneten Bildungsnachweis zum Reserve- oder Landwehroffizier ernannt werden. Eine Notwendigkeit, den vorerwähnten Grundsatz aufzugeben, liegt nicht vor, zumal ausreichender Ersatz für das Offizierkorps des Beurlaubtenstandes und zahlreiche Anwärter auf die Feldwebelleutnantsstellung vorhanden sind, andernfalls Bestrafung eintritt.

pp. **Spruchliste der Geschworenen** für die am 1. Juli beginnende Schwurgerichtstagung: Ernst Atzler, Stadtrat in Heidelberg, Friedr. Künkler, Fabrikant in Mannheim, Heinrich Rieh, Fabrikant in Weinheim, Joh. Manhardt, Bürgermeister in Brühl, Wilh. Görig, Kaufmann in Mannheim, Emil Lukas Donath, Direktor in Mannheim, Gg. Mich. Schwegler, Werkmeister und Gemeinderat in Eppelheim, Georg Wipfler, Landwirt in Schatthausen, Johann Schmitt, Direktor in Neckargemünd, Lambert Maisenhölder, Gr. Oberbausekretär in Mannheim, Mich. Maier, Werkführer in Malsch bei Wiesloch, Carl Phil. Ziegler, Landwirt und Metzger in Reidenstein, Otto Koch, Kunstmaler in Heidelberg, Franz Joseph Schreck, Landwirt in Gissigheim, Hch. Altmeyer, Ingenieur in Mannheim, Adolf Sendele, Kaminfegermeister in Heidelberg, Hch. Kopp I, Landwirt in Kirchardt, Ph. Gernstner, Ingenieur in Mannheim, Adam Senges, Dreher in Aglasterhausen, Mich. Schneider, Landwirt in Unterwittighausen, Phil. Treiber II, Privatmann in Kirchheim, Ludw. Schneider V, Landwirt in Sandhausen, Georg Huber, Landwirt und Gemeinderat in Elsenz, Ludw. Bersch, Fabrikant in Mannheim, Karl Phil. Schuch, Landwirt in Wieblingen-Grenzhof, Franz Anton Schreck, Gemeinderat in Pülfringen, Albert Wißler, Kaufmann in Heidelberg, Adam Braun, Landwirt und Gemeinderat in Helmstadt, Heinrich Stark, Landwirt in Wiesloch, Konstantin Mohr, Landwirt in Hochhausen.

ʒ **Rotes Kreuz — Krankenpflege.** Durch die Offensive können unsere Schwestern, welche so dringend einer Erholung und Ausspannung bedürften, den ihnen nötigen Urlaub nicht erhalten, wenn wir nicht Ersatz für sie einstellen können. Außerdem ist noch ein Teil unserer Hilfsschwestern ins Feld abgerufen und wir haben auch dafür keinen Ersatz. Wir müssen wieder einen größeren Teil Hilfskräfte gewinnen, welche bereit sind, durch den Dienst in der Krankenpflege unseren tapferen Soldaten wenigstens einen Teil der Dankesschuld abzutragen, die wir ihnen schulden dafür, daß sie unsere liebe deutsche Heimat vor den Schrecknissen des Krieges bewahrt haben. Sollen wir von unserer Vaterstadt sagen lassen, daß sie einen Teil ihrer Lazarette schließen mußte, weil sich nicht genug Schwestern zur Pflege gefunden? Nein, das darf nicht auf uns Mannheimern sitzen bleiben. Und daher bitten wir heute dringend und herzlich, es möchten sich doch Frauen und junge Mädchen über 19 Jahre recht zahlreich melden als Schülerinnen vom Roten Kreuz. Herr Dr. Wertheimer wird wieder einen theoretischen Kurs halten, der im Laufe des nächsten Monats beginnt. Anmeldungen hierfür und für die gleichzeitige Krankenpflege erbittet der Vorstand der Abteilung Krankenpflege, Mannheim, Q 7. 12, eine Treppe. Kursus und Ausbildung sind unentgeltlich. In den Stunden von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 5 bis 7 Uhr nachmittags an Wochentagen ist das Büro geöffnet. Deutsche Frauen und Mädchen kommt und helft!

* **Sommers Anfang.** Der Kalender erzählt uns, daß heute morgen um 7 Uhr die Sonne in das Zeichen des Krebses eingetreten ist und damit der Sommer begonnen hat. Zugleich ist heute mit nahezu 17 Stunden die längste Tageshelle. In vielen Gegenden Deutschlands wären heute ahead im Frieden nach Uroäter Brauch auf den Bergen die Sonnwendfeuer angezündet worden. Diesmal werden diese Freudenmale wohl an wenigen Stellen emporlodern, denn noch beherrscht Mars die Stunde. Umso heller werden die Freudenfeuer brennen, wenn unsere Truppen mit einem starken deutschen Frieden heimkehren. Das Wetter, das uns zum Gipfelpunkt des Jahres führt, ist nicht sehr sommerlich. Die herbstliche Kühle, die schon seit Tagen herrscht, ist außergewöhnlich für den Rosenmonat. In dieser Beziehung sollte recht bald eine durchgreifende Besserung eintreten. Etwas anderes ist es mit dem Regenwetter, das mit geringen Unterbrechungen die ganze Woche über herrschte. Es war wirklich allerhöchste Zeit, daß den gelegentlichen Spritzerchen durchdringende, andauernde Güsse folgten. Wir hörten bereits, daß der Regen die Ernteaussichten wesentlich verbessert hat. In vielen Gegenden scheint das herbeigesehnte Naß gerade noch zur rechten Zeit gekommen zu sein. So dürfen wir mit gestärktem Vertrauen in die Zukunft blicken. Wir werden die schwierigen Wochen bis zur Ernte im Hinblick auf die guten Aussichten mit größerem Mute überstehen. Und wenn erst wieder in den Dörfern und auf den Feldern die Dreschmaschinen in Tätigkeit treten, dann ist das schlimmste überstanden. Bis dahin heißt Durchhalten mit der Standhaftigkeit, mit der unsere Brüder an den Fronten die Feinde abwehren oder weiter siegreich vordringen.

ʒ **Lutherdenkmalfeier in Worms.** Die Feier am Lutherdenkmal in Worms am Dienstag, den 25. Juni, zur Erinnerung an den Jahrestag der Errichtung des Denkmals, bei welcher Stadtpfarrer Klein die Festrede halten wird, beginnt abends um 8 Uhr. Züge gehen nach Worms: Ludwigshafen ab 6 Uhr 14, Worms an 6 Uhr 55. Zurück: Worms ab 9 Uhr 42, Ludwigshafen an 10 Uhr 26. Oder über Lampertheim: Mannheim-Waldhof ab 6 Uhr 23, Worms an 7 Uhr 46. Zurück: Worms ab: 10 Uhr 36, Mannheim-Neckarstadt an 11 Uhr 37.

ʒ **Großes Wohltätigkeitskonzert.** Zu Gunsten der Hinterbliebenen der gefallenen Helden des Regiments 40 veranstaltet die aus dem Feld beurlaubte Regimentskapelle ein großes Militärkonzert, welches Freitag, den 28. Juni, abends 8 Uhr, im Nibelungensaal stattfindet. Ein edler Beweggrund führt die Kapelle in den Rosengarten. Möge ein ausverkauftes Haus unsere „40er" empfangen. Das Programm wird noch durch Anzeigen bekannt gegeben.

## Sonntag, 23. Juni, gelten folgende Marken:

**1. Für die Verbraucher:**

**Obst:** Für 1 Pfund die Buttermarke 37 in den Verkaufsstellen 141 bis 250. Vor Sonntag abend 6 Uhr dürfen diese Verkaufsstellen Obst nicht markenfrei abgeben. Die genannten Verkaufsstellen müssen das Obst heute noch abholen.

Städtisches Lebensmittelamt. C 2. 16/18.

---

**Polizeibericht vom 22. Juni 1918.**

Gasexplosion. Im Hause Bellenstraße 6, woselbst gegenwärtig Arbeiten an der Gasleitung ausgeführt werden, entstand am 20. ds. Mts., nachmittags 5¾ Uhr, beim Ableuchten der Leitung im II. Stock eine Explosion. Personen wurden dabei nicht verletzt, dagegen wurde durch den Luftdruck mehrere Fensterscheiben zertrümmert. Es entstand ein Gebäudeschaden von etwa 300 Mark und ein Fahrnisschaden von 40 Mark. Der Vorfall verursachte vor dem Hause eine größere Menschenansammlung.

## Vereinsnachrichten.

× **Der Verband der Stationsvorsteher und Betriebsbeamten der bad. Staatsbahnen** stimmte in seiner in Karlsruhe abgehaltenen Tagung der Vereinigung mit dem Verein badischer Stationsvorsteher zu, während der letztgenannte Verein, der sich mit der gleichen Angelegenheit befaßte, einen ablehnenden Standpunkt einnahm.

## Vergnügungen.

ʒ **Künstlertheater „Apollo".** In beiden Sonntagsvorstellungen (nachm. 3 und abends 7½ Uhr) wird „Schwarzwaldmädel" gegeben und bleibt noch bis einschl. Donnerstag, den 27. auf dem Spielplan, an welchem Tage die 25. Aufführung stattfindet. Am Samstag, den 29. findet der Ehrenabend für Herrn Rudolf Roitner statt, zu dem die Wiener Operetten-Posse „Ein Tag im Paradies" von Eysler erstmalig in Szene geht. Da bei der großen Beliebtheit des Künstlers erwartet werden darf, daß die Nachfrage nach Karten sehr stark sein wird, so empfiehlt es sich, frühzeitig den Vorverkauf zu benutzen, der bereits am Montag beginnt.

## Stimmen aus dem Publikum.

Wäre es nicht möglich, bei den Marktständen der Stadt einzuführen, daß die Käufer sich der Reihenfolge nach aufstellen müßten? Eine ältere Frau kann dort nichts kaufen. Kommt man früh, wird erst abgeladen, kommt man etwas später, so sind die Körbe derart belagert, daß man nicht einmal sehen kann, was verkauft wird. Will man einmal näher bei, so gibt es Fußtritte, Ellenbogen- und Rippenstöße. Von den heutigen fehlerhaften Marktkörben werden einem die Kleider zerrissen. Kommt man noch später, ist nichts mehr da. Wenn es Reihenstehen gäbe, wie z. B. auf der Post, so könnte man hingehen und sehen, was es gibt, sich dann aber zum Kauf hinten anreihen. Platz könnte schon geschafft werden bei Ordnung. Auch wäre es eine große Erleichterung für die Verkäuferinnen, denn diese wissen sich oft kaum zu helfen. Sie sollen die Augen auf Ware, Gewicht, Geld und auf die Finger des Publikums haben bei dem Gedränge und Getöse. Wenn es dort Obst gäbe, käme Mord und Totschlag vor. Es ist deshalb mit Freuden zu begrüßen, daß der Verkauf des Obstes in der bekannten Weise geregelt ist. So kommt doch jeder Bezugsberechtigte etwas. Im vorigen Jahr gab es das viele Obst, hauptsächlich Erdbeeren, Kirschen, Heidelbeeren und Zwetschgen. Ich kenne manche Familie, die nichts erhalten konnte, kaum zum Essen, an Einmachen garnicht zu denken. Bei der jetzigen Markeneinteilung bekommen doch wenigstens die Kinder etwas. Ein Uebelstand ist nur der, daß so viel gebrannt wird. Es gibt so wenig Kirschen, und doch sah ich vorige Woche einen zweispännigen Wagen voll schöner schwarzer Kirschen zum Brennen abladen. Lazarette und Heer brauchen allerdings Alkohol, aber da gibt es doch noch andere Früchte, z. B. Wachholder- und Holunderbeeren. Wenn wir im vierten Kriegsjahr nicht mehr vermissen müssen, als einen vollgefüllten Einmachschrank, dann können wir Gott danken. Wenn wir flüchten müßten, wie unsere Feinde, dann wäre ein Einmachschrank Nebensache. Eine deutsche Frau denkt daran! A. D.

## Aus Ludwigshafen.

* **Erhöhung der Höchstpreise für Kirschen.** Nach einer unterm 16. Juni erlassenen Bekanntmachung der Kreisstelle der Pfalz für Gemüse und Obst dürfen beim Verkauf von Kirschen höchstens folgende Preise für den Zentner gefordert und bezahlt werden: 1. Süße Kirschen (weiche, große, harte), 2. Sauer-Kirschen (kleine, große) Erzeugerpreis frei Abnahmestelle in der Erzeugergemeinde 40 Mk., Erzeugerpreis frei Verladestation 41,50 Mk., Großhandelspreis: für im Verpackzeug des Empfängers gelieferte Ware ab Verladestation 45 Mk., für verpackte und verschnürte Ware ab Verladestation 46 Mk.

⊙ **Die städt. gemeinnützige Rechtsauskunftsstelle** hat über ihre Tätigkeit im Jahre 1917 einen kurzen aber äußerst interessanten Bericht ausgegeben, der beweist, wie notwendig die Errichtung derartiger gemeindlicher Auskunftsstellen im Interesse der Einwohnerschaft ist. Die Mehrzahl der Auskünfte bezog sich auf militärische

---

# Theaterkulturverband — Parlament — Regierung.

Man schreibt uns:

Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß der Verband zur Förderung deutscher Theaterkultur (Sitz Hildesheim) sich der Unterstützung aller Kreise und aller Parteien erfreut und von allen Seiten her als die Organisation zur Reform unseres Theaterwesens und zur Veredelung des Geschmacks angesehen wird, so haben die letzten Parlamentsverhandlungen diesen Beweis erbracht. Schon bei den Beratungen des Kultusetats im Staatshaushaltsausschusse des preuß. Abgeordnetenhauses am 4. März haben verschiedene Redner nachdrücklichst auf den Verband hingewiesen. Den Anfang machte der Abg. Hänisch (soz.). Sehr ausführlich beschäftigte sich mit den Bestrebungen des Verbandes der Abg. v. Bülow (ntl.) und außerdem die Abg. Irmer und v. Gescher (kons.). Kultusminister Dr. Schmidt erklärte schon damals, daß der Verband zur Förderung deutscher Theaterkultur als eine sehr nützliche Instanz vom Ministerium betrachtet werde. In den Verhandlungen des Plenums über den Kultusetat brachte zuerst der Abg. Dr. Heß (Ztr.) die Sprache auf den Theaterkulturverband und erklärte, daß auch seine Fraktion ihm freundlich gegenüberstehe. Abg. Dr. v. Gescher (kons.) stellte die noch immer verbreitete irrtümliche Auffassung recht, als habe der Verband mit antisemitischen Tendenzen etwas zu tun. Zugleich sagte er, daß das Werk „Der Sohn" von Walter Hasenclever nicht in Bausch und Bogen verurteilt werden könne, wie es geschehen sei. Hasenclever sei ein junger begabter Dichter, der in seinen neuen Werken längst über den „Sohn" hinausgewachsen ist. Man solle ihm nicht den Weg zur freien Entfaltung seiner Künstlerschaft verbauen. Abg. v. Bülow (natl.) besprach ausführlich die Konferenz über das Wandertheaterwesen, die der Theaterkulturverband am 15. Mai im Reichstagsgebäude veranstaltet hat und empfahl die dort gefaßte Resolution den beteiligten Stellen der Regierung und der Kommunalverbände zur Beachtung. Auch der Abg. Hänisch gab bei dieser Gelegenheit der Bereitwilligkeit seiner Parteifreunde, an den Bestrebungen des Theaterkulturverbandes mitzuarbeiten, Ausdruck, desgleichen der Abg. Traub (fortschr.).

Im Reichstag besprach bei der Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern am 8. Juni der Abg. Schulz (fd.) die Bestrebungen des Theaterkulturverbandes und erbat auch die Unterstützung der Reichsregierung für ihn. Das gleiche tat der Zentrumsabg. Dr. Pfeiffer, der sich mit besonderer Nachdrücklichkeit auf den Boden des Verbandes stellte und mit ihm die Ansicht vertrat, daß die hohe Aufführungsziffer des „Dreimäderlhausen" nicht als ein erfreuliches Zeichen angesprochen werden könne. Im Anschluß an die Besprechungen im Abgeordnetenhause hatte sich der Kultusminister Dr. Schmidt bereit erklärt, eine Deputation von Abgeordneten und Vertretern des Theaterkulturverbandes am 11. Juni zu einer Besprechung zu empfangen. Generalsekretär Gerst erstattete in dieser Besprechung Vortrag über die Arbeiten des Verbandes auf verschiedenen Spezialgebieten. Aus der Besprechung ist erwähnenswert, daß der Minister u. a. eine besondere Unterstützung dem in Bildung begriffenen Ausschuß für das Wandertheaterwesen in Aussicht stellte, der seine Tätigkeit mit einer umfassenden Rundfrage und Statistik über den Stand der Versorgung der kleinen Städte mit Theaterdarbietungen im ganzen Reichsgebiet aufnehmen wird. Diese Parlaments-Verhandlungen und die Stellung der preußischen Regierung, die der anderer Bundesstaaten entspricht, zeigen, welche machtvolle Stellung der Theaterkulturverband sich in den wenigen Monaten seines Bestehens bereits erworben hat.

---

# Aus dem Mannheimer Kunstleben.

## Rosé-Quartett — Lonny Epstein.

Zu Anfang der Sommerzeit erlebten wir gestern einen Kunstgenuß hehrster Art. Das Wiener Rosé-Quartett und die treffliche Kölner Pianistin Lonny Epstein verbürgten ja von vornherein ein volles Gelingen, zumal sie mit einem durch die besten Namen klassischer Kammermusik charakterisierten Programm erschienen waren. Der Andrang der Kunstfreunde Mannheims war denn auch ein in Anbetracht der Jahreszeit ungewöhnlich großer, und der glänzende Verlauf rechtfertigte die hochgespannten Erwartungen. Das Zusammenspiel der Wiener ist ein ideal schönes. Musikalische Sauberkeit, Nuancierungskunst und Vortragsgeschmack vereinen sich in ihrem Spiel mit feinstem Stilgefühl und ungezwungen natürlicher Musizierfreudigkeit, die alle Herzen in Bann schlägt. Die Uebereinstimmung der vier Streichinstrumente in der dynamischen Ausgestaltung, in Rhythmus und kunstreicher Phrasierung war kaum vollkommener zu denken. Und Lonny Epstein gehört zwar dem Ensemble nicht immer an. Sie fügte sich aber dem Spiel, namentlich bei Brahms, mit dem Feingefühl einer intelligenten Künstlerin ein.

Mozarts G-moll-Quartett (Köchels Verz. Nr. 478) aus dem Jahre 1785, mit dem der Abend eingeleitet wurde, nimmt auch unter des Meisters Kammermusikwerken einen hohen Rang ein. Die Kunstgattung des Klavierquartetts ist bekanntlich von Mozart erst begründet worden. Das G-moll-Quartett fesselt durch seltene Klarheit des Aufbaus und wunderbare Melodieführung. Und diese Schönheiten traten in der sorgfältigen Wiedergabe hervor. Die sichere Führung des Ensembles durch den feinrhythmisierenden Primgeiger, der sattelfeste Bratschist und der üppig flutende Celloton! Und diese warmblütige Art, Mozart zu spielen! Zwar schien die Pianistin anfangs noch nicht so ganz vertraut mit den Intentionen der Wiener. Auch über ihre Auffassung der Vorschläge ließe sich rechten. Aber sie besitzt Gefühl und Verständnis für Mozartsche Anmut und erfreute durch lichtvolle Klarheit und schönen Ton.

Noch inniger schloß sich der Kontakt zwischen Klavier und Streichern im abendbeschließenden F-moll-Quintett op. 34 von Brahms. Es ist eine Schöpfung des zweiunddreißigjährigen Komponisten aus dem Jahre 1865. In seiner Ausdruckstiefe, namentlich des zweiten Satzes, vielfach an den „späteren" Beethoven gemahnend, bedeutet das F-moll-Quintett in der Gedankenfülle und vollendeten Kunsttechnik einen Höhepunkt im Kunstschaffen unseres Meisters. Durch Umkehrung, Verkürzung und rhythmische Veränderungen werden reizvolle Umbildungen der Themen geschaffen. Die Wiedergabe überraschte schon im Allegro non troppo, das im gedehnten Unisono beginnt und von drei Themen beherrscht wird, durch Klarheit der Gliederung, geschmackvolle Nuancierung und feinige dynamische Abstufungen. Das tiefgründige Andante wurde tonschön und ausdrucksinnig gespielt, und im Scherzo mit seinen unruhigen Synkopierungen war die stählerne Rhythmik des Spiels sehr zu loben. Die Wiedergabe war von echter Begeisterung getragen, der Gesamtklang ausgeglichen und in hohem Maße veredelt.

Zwischen beiden Werken stand Beethovens E-moll-Quartett op. 59 Nr. 2, und dieses Streichquartett bildete für mich den Kulminationspunkt des Abends. Das 1807 entstandene Werk ist dem russischen Botschafter in Wien, dem Grafen Rasoumoffsky, gewidmet. Und Person und Nationalität des Grafen sind nicht ohne Einfluß auf das Werk geblieben. Dem Scherzo, hier mit Allegretto überschrieben, liegt eine russische Volksweise als Hauptthema zugrunde. Die Art, wie dieses Quartett mit seiner komplizierten Linienführung erschlossen wurde, war höchsten Lobes würdig. Das Zusammenspiel war wie aus einem Guße, der Gesamtton abgeklärt, die Uebereinstimmung in Rhythmus und Dynamik von seltener Vollkommenheit. Das begeisterte Lob der Hörer war darum vollbegründet. Friedrich Mack.

*

**Theater-Nachrichten.**

Die heutige Vorstellung von „Robert und Bertram" beginnt um 7 Uhr. — Die Vormittags-Aufführung „Arbeiterdichter unserer Tage", die Schriftsteller Fritz Droop mit einem ausführlichen Vortrag einleitet, bringt Rezitationen von Ge-

MARCHIVUM

Versorgungsangelegenheiten. Der Grund aller Beschwerden lag in der Geringfügigkeit der Militärrenten, die den Hinterbliebenen der Krieger bei den herrschenden Teuerungsverhältnissen kein genügendes Auskommen gewähren. In zahlreichen Fällen wurden Anträge auf außerordentliche Zuschüsse zur Militärrente mit Erfolg bearbeitet. Mit Bedauern wurde festgestellt, daß eine richterliche Nachprüfung der Todesursache bei Heeresangehörigen nicht möglich ist. Zwei Prozesse, die die Rechtsauskunftsstelle dieserhalb beim Oberlandesgericht München angestrengt hatte, scheiterten an dem Wortlaut des Gesetzes, das das Gutachten der Militärbehörde in dieser Beziehung für allein maßgebend erklärte. Ein Fall auf dem Gebiete des Vertragsrechts verdient besondere Erwähnung. Die Eisenbahndirektion stellte zur Bedienung des Fahrkartenschalters 2 junge Mädchen an, durch deren Hände je 20—30 000 Mark im Monate gingen. Die Besoldung der Mädchen betrug 3 Mark täglich. Eine Kaution wurde nicht verlangt. Als nun verschiedene Kassendefizite vorkamen, machte die Eisenbahndirektion die Mädchen haftbar und behielt zur Deckung der Schuld das Gehalt ein. Die Rechtsauskunftsstelle hat in eindringlichen Vorstellungen an das Königl. Staatsministerium für Verkehrsangelegenheiten das Unzulässige eines Rückgriffs des Eisenbahnfiskus auf derart schlecht besoldete niedere Angestellte dargelegt und durchgesetzt, daß zum mindesten das Gehalt der Mädchen für die Ersatzforderungen nicht in Anspruch genommen wird.

## Pfalz, Hessen und Umgebung.

Neuhofen, 21. Juni. Am 18. Juni feierte Herr Jakob Bölker, früherer Vorstand des hiesigen Kriegervereins, mit seiner Ehefrau Barbara geb. Börsiler mit drei Kindern und 5 Enkeln in aller Stille das 50jährige Ehejubiläum, er mit 77, sie mit 73 Jahren.

* Ungstein, 20. Juni. Zu der gestrigen Weinversteigerung des hiesigen Winzervereins war der Andrang so stark, daß der die Versteigerung leitende Notar dringend ersuchen mußte, keine weiteren Besucher mehr zuzulassen. Entsprechend diesem Massenbesuch war der Wettbewerb um die ausgebotenen Weine. So kam es, daß für die zur Versteigerung stehenden 85 000 Liter die Riesensumme von 1 140 092 Mark erzielt wurde. Die billigste Sorte ging um 9600 Mark für 1000 Liter fort, während die höchstbewertetste Sorte 21 000 Mark erzielte!

# Die Volksernährung.

### Die Brotpreise nach der Erhöhung der Getreidepreise.

Die Erhöhung der Getreidepreise wird etwa vom August ab auch in einer Erhöhung der Brotpreise zutage treten; wie hoch diese Preiszunahme sein wird läßt sich allerdings noch nicht genau voraussehen. Der Grundpreis des Brotgetreides ist nach den einzelnen Preisbezirken verschieden, so wird z. B. der Roggen im Bezirk Berlin 300 Mk., Köln 310 Mk., Frankfurt a. M., Mannheim, München, ebenfalls 310 Mk. und im Osten überall 295 Mk. kosten. Die Mehlverkaufspreise werden aber nicht allein durch diese Grundpreise, sondern durch die verschiedenartigsten örtlichen Verhältnisse, Verwaltungskosten und ähnliches bestimmt. Im größeren Prozentsatz der Städte betrugen sie zwischen 30 bis 32 Mk. für 100 Kg. Roggenmehl im Mai vorigen Jahres; im November vorigen Jahres dagegen stiegen sie um rund 75 Prozent auf 36 bis 39 Mk., im übrigen aber sonder Schwankungen zwischen 26 bis 43 Mk. statt. Für die Brotpreisbildung kommen nun noch die Aufschläge der Bäcker hinzu; im vorigen Jahre betrugen diese Brotpreise in den Städten über 10 000 Einwohnern im Juni zwischen 70 bis 48 Pfg. für 1 Kg., im Januar dieses Jahres 52 bis 55 Pfg. Für das neue Wirtschaftsjahr sind die Frühdruschprämien ja wesentlich erhöht, sie kommen aber für den Brotpreis nicht in Betracht, da sie auf das Reich übernommen sind. Auf welche Weise die Differenz des ukrainischen Getreidepreises ausgeglichen werden soll, steht noch dahin. Wir halten es für nicht ganz ausgeschlossen, daß bei größeren Zufuhren sich doch eine gewisse Einwirkung auf den Mehlpreis geltend machen müßte. Nach allem darf man die Erhöhung des reinen Mehlpfundpreises auf höchstens 2 Pfg. schätzen, die sich allerdings durch die weiteren Unkosten auf 3 Pfg. erhöhen können so daß wir bei einem vierpfündigen Brot im Anfang des nächsten Jahres mit einer Steigerung von etwa 12 Pfg. zu rechnen hätten.

# Ungarn und das Bündnis.

Budapest, 21. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Abgeordnetenhaus. (Fortsetzung.) Nach dem Grafen Tisza ergriff Ministerpräsident Dr. Wekerle das Wort. Er erklärte, er nehme den Standpunkt ein, daß die öffentliche Meinung sowohl in der Presse wie in Versammlungen sich frei kundgeben solle; er wünsche auch keine beschränkenden Maßnahmen zu treffen. Wenn aber die gegen die Verbündeten gerichteten systematischen Angriffe derart ausarteten, wie dies in den letzten Tagen der Fall gewesen sei, so sehe er sich genötigt, nach zwei Richtungen zu verfügen, erstens, daß derartige Hetzereien, sofern sie gegen das Gesetz verstießen, nicht ungeahndet blieben, und ferner, daß derartige Versammlungen aufgelöst würden. (Lebhafter Beifall.) Was die Vertiefung des Verhältnisses zu Deutschland betrifft, so erklärte ich wiederholt, daß wir es unter Wahrung unserer wirtschaftlichen Interessen enger gestalten wollen. Wir wollen das Bundesverhältnis mit dem Deutschen Reiche für längere Zeit festlegen in der Weise, daß es vom Gesichtspunkt der Verteidigung eine besondere Ergänzung und Befestigung erfährt und auch wirtschaftlich möglichst eng ausgestaltet wird, umsomehr, da mehr als 70 Prozent unserer auswärtigen Handelsbeziehungen auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete auf das Verhältnis zum Deutschen Reich entfallen. Natürlich sollen, wenn einmal, hoffentlich in möglichst naher Zeit, Friedensbedingungen festgestellt werden, auch diese in vollem Einvernehmen erfolgen. Ich hob bereits hervor, daß wir bei Erreichung aller dieser Ziele unser Selbstverfügungsrecht und die Souveränität nach jeder Richtung aufrecht erhalten wollen. Unsere Produktionsverhältnisse müssen unbedingt gesichert werden. Auch werden die Verträge, die wir schließen, kein Hindernis sein, unser Verhältnis mit den anderen Staaten aufrecht zu erhalten oder zu vertiefen. Für die Herstellung normaler Verhältnisse und die Bekämpfung der Teuerung bildet jedenfalls die Vorbedingung, daß die Zölle nach Möglichkeit ermäßigt werden, wo unsere wirtschaftlichen Interessen nicht unbedingt die Aufrechterhaltung der Zölle erfordern, soll der freie Verkehr auch über die Zollgrenzen hinaus, ohne Zollbeschränkung aufrecht erhalten werden. Diese Gesichtspunkte leiten uns bei unseren Verhandlungen mit Deutschland, die sich jedoch bisher erst im Stadium der Vorbereitung befinden. Ich bin überzeugt, wenn es uns gelingt, entsprechend diesen Grundsätzen ein engeres wirtschaftliches Bündnis zustande zu bringen, so wird dies nicht bloß unseren wirtschaftlichen Interessen dienen, sondern auch unsere hiermit eng verbundene politische Kraft bedeutend stärken.

Was die in der Debatte erwähnten Aeußerungen des deutschen Vizekanzlers betrifft, so hat der deutsche Staatsmann sie nicht in amtlicher Eigenschaft gemacht, sondern anläßlich eines Interviews. Ich fasse diese Aeußerungen bloß als Ausdruck gewisser prinzipieller Anschauungen auf. Man kann nicht behaupten, daß darin irgendwelche Gefahr enthalten ist. Beide Teile treten ja unter Beachtung ihrer eigenen Interessen in Verhandlungen. Der amtliche Standpunkt Deutschlands ist uns noch garnicht mitgeteilt. Wenn er uns mitgeteilt wird, wird er bis zu einer Grenze berücksichtigt und akzeptiert werden, welche die Regierung sich für die Verhandlungen vorgezeichnet hat. Die gesetzgebende Körperschaft wird nicht vor ein Fait accompli gestellt werden.

# Letzte Meldungen.

## Die Offensive gegen Italien.

### Bedrohung von Venedig.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 22. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Der Secolo meldet aus Rom: Für den Fall einer Bedrohung Venedigs ist die Verteidigung der Stadt Venedig organisiert worden. Eine kampflose Räumung Venedigs ist nicht beabsichtigt.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 22. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Von der italienischen Front wird gemeldet, daß die Konsulate in Venedig nach Mailand verbracht wurden. Die Zeitungen von Venedig sind seit einigen Tagen nicht mehr in der Schweiz eingetroffen. Die Bahnen in Oberitalien sind für die Heeresverwaltung reserviert. In Mittelitalien ist seit dem 19. Juni die Gütersperre eingeführt.

### Ein Trinkspruch Kaiser Karls.

Wien, 21. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Wiener Korrespondenz-Büro. Das 30jährige Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms wurde auch bei Kaiser Karl im Felde einfach und würdig begangen. Beim Abendmahl brachte Kaiser Karl folgenden Trinkspruch aus:

Ich erhebe mein Glas auf das Wohl meines lieben Freundes und treuen Bundesgenossen Kaiser Wilhelm, welcher heute dem Ernst der Zeit entsprechend, nur im kleinen Kreise ohne weitere Förmlichkeiten sein 30. Regierungsjubiläum feiert. Ich wünsche Seiner Majestät herzlich eine noch lange Reihe, mit Gotteshilfe nach siegreicher Beendigung des Krieges dauernd friedlicher Jahre, segensreiche Herrscherbetätigung. Kaiser Wilhelm lebe hoch, hoch, hoch.

Der Kaiser stieß mit dem deutschen Militärbevollmächtigten General von Cramon an und unterhielt sich mit ihm in herzlicher Weise über den bedeutungsvollen Gedenktag.

## Die Presse über Kühlmanns Rede.

m. Köln, 22. Juni. (Priv.-Tel.) In Besprechung der gestrigen Debatte über den rumänischen Friedensvertrag im Reichstag findet die „Kölnische Volkszeitung", daß die Rede von Kühlmanns enttäuscht habe. Man hätte erwartet, daß er alle großen Fragen des Ostfriedens und des rumänischen Friedens wenigstens in kurzen Zügen streifen würde. Man hatte gehofft, daß der Staatssekretär des Aeußern auch die wichtigen Fragen erörtern würde, die im rumänischen Frieden unseren Verbündeten gegenüber angeschnitten werden mußten: der Weg nach Asien, die Schwarzmeerfrage, die Donaufrage, all die großen Projekte hätten ihm Stoff in reichlicher Fülle geboten. Der Bund der Mittelmächte hat im rumänischen Friedensvertrag die Feuerprobe bestanden. Der rumänische Friedensvertrag wird hoffentlich ein neuer Kitt für die vier verbündeten Mittelmächte werden und auch Rumänien wieder in die Bahnen der früheren Politik an die Seite Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zurückführen.

⊡ **Berlin**, 22. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Aeußerungen der Berliner Presse über die gestrigen Reichstagsverhandlungen sind spärlich und dürftig. Die meisten Blätter enthalten überhaupt keine Meinungsäußerungen, wieder andere beschränkten sich auf ein paar Berichte. Im allgemeinen tritt die „Post" diese Stimmung, wenn sie schreibt: „Weder eine besonders betonte freudige Zustimmung, noch eine scharfe Opposition kam zum Ausdruck. Eine mittlere Linie halben Einverständnisses und halben Mißvergnügens herrschte durchaus vor".

Aehnlich die „Tägliche Rundschau": Mit den zwei Sätzen über die Dobrudschafrage ist der wesentliche Inhalt der Rede Herrn von Kühlmanns erschöpft. Seine Rede geht milde und grau durch den grauen Tag, unter dem sie gehalten wird.

Das „Berliner Tageblatt" ist böse, daß gestern nicht die Dobrudschafrage im Reichstag gelöst wurde, aber der Friede von Bukarest ein Annexions- oder Verständigungsfrieden darstelle.

Unmutig ist auch die „Vossische Zeitung": „Was Herr von Kühlmann zu der Lösung der Norddobrudscha sagte, war von einer staatsmännischen Zurückhaltung, die nun mehr erkennen ließ, als den guten Willen, es allen Beteiligten recht zu machen."

Der „Vorwärts" spiegelt in gewissem Sinne Anerkennung: „Der Bukarester Friede ist vielleicht der Beweis dafür, daß die Beziehungen der Staaten nach dem Kriege nicht auf der Basis der Gewalt geregelt werden können, sondern daß ein Wiederaufbau der Länderschaft und eine Heilung der durch den Krieg geschlagenen Wunden nur durch eine friedliche Verständigung möglich ist, die den guten Willen aller beteiligten Staaten erzeugt, miteinander nicht gegeneinander zu arbeiten."

*

### Eine bedenkliche Erschlaffung der Bevölkerung in Lyon.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 22. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Das Berner Tageblatt meldet: Von einem Schweizer, der Lyon verlassen hat, erhalten wir die Nachricht, daß in dieser Stadt eine bedenkliche Erschlaffung des öffentlichen Dienstes eingetreten ist. Eine Krankheit fordere täglich ihre Opfer. Die Reinigung der Straßen und Plätze wird vernachlässigt und eine allgemeine Niedergeschlagenheit der Bevölkerung lastet hindernd auf dem Verkehr. Mitten auf der Straße kommen Todesfälle wegen allgemeiner Schwäche vor, wobei aber wahrscheinlich die Epidemie mitspielen dürfte.

### Neue Verhaftungen unter den Sinnfeinern.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 22. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Die Morningpost meldet: Bei dem Versuch zu Kundgebungen für ausländische Kreise kam es in Dublin zu Angriffen auf die bewaffnete Macht. Da Kundgebungen an anderen irischen Städten gemeldet werden, ist man zu neuen Verhaftungen in den Ortsgruppen der Sinnfeiner geschritten.

### Einführung der Monarchie in Finnland.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 22. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Nach einem Telegramm aus Helsingfors hat sich der Verfassungsausschuß des Landtags mit 9 gegen 8 Stimmen in zweiter Lesung für die Einführung der Monarchie Finnlands ausgesprochen. Die Wahl des neuen Monarchen wird im August erfolgen.

### Das päpstliche Weißbuch.

**Bern**, 21. Juni. (Priv.-Tel.) Italienischen Blättern zufolge steht die Veröffentlichung eines päpstlichen Weißbuches bevor, das über das Werk des heiligen Stuhles im Weltkrieg an Hand von Dokumenten Aufschluß erteilen wird.

### Kleine Anfragen.

⊡ **Berlin**, 22. Juni.

(Von unserem Berliner Büro.)

Von dem abgeordneten Prinzen Schönaich-Carolath sind folgende zwei kleine Anfragen eingebracht worden:

1. Zeitungsnachrichten zufolge sind in der Schlacht im Kemmelgebiet am 26. April dieses Jahres ein Offizier und fünf Mann des deutschen Infanterie-Regiments 118 nach ihrer Gefangennahme durch die Engländer in unmenschlicher Weise gemartert, verstümmelt und ihrer Augen beraubt worden. Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, ob dies den Tatsachen entspricht und gedenkt er an geeigneter Stelle der Wiederholung solcher Ungeheuerlichkeiten energisch vorzubeugen.

2. Auf Malta befinden sich seit Beginn des Krieges etwa 150 deutsche Gefangene, welche zur Zeit in Gefahr sind, Hungers zu sterben. Die Versuche des deutschen Roten Kreuzes Nahrungsmittel zu schicken, sind zurückgewiesen worden. Es werden dort Internierte von über 55 Jahren zurückgehalten. Dies widerspricht den über den Gefangenenaustausch mit England getroffenen Abmachungen. Sind dem Herrn Reichskanzler diese überaus traurigen Verhältnisse bekannt und wie gedenkt er anläßlich der im Haag gegenwärtig stattfindenden Verhandlungen für die unglücklichen auf Malta internierten Deutschen einzutreten?

### Straßentumulte in Basel.

rt. **Köln**, 22. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Basel: Eine von der sozialistischen Partei der Stadt Basel einberufene Demonstrationsversammlung auf dem Marktplatz am gestrigen Abend artete in einen von jungen Burschen geleiteten Tumult aus. Unter Absingen der Marseillaise durchzog die Menge einige Straßen und schlug Fensterscheiben ein. Gegen Mitternacht gelang es der Polizei, die mehrmals von der blanken Waffe Gebrauch machen mußte, Ruhe zu schaffen.

# Handel und Industrie.

### Neue 4½proz. Reichs-Schatzanweisungen.

Wie verlautet, steht die Regierung im Begriffe, 4½ Prozent verzinsliche Schatzanweisungen des Reiches mit 5jähriger Laufzeit, die zu 97—98% verkauft werden sollen, demnächst zur allgemeinen Zeichnung aufzulegen.

### Zur geplanten Eindämmung des Börsenspiels.

Berlin, 20. Juni. Zwischen Vertretern der Regierung und der Bankwelt fand heute nachmittag die angekündigte Versammlung statt, in der der Leiter der Versammlung, Geheimrat Beil, die Darlegungen der Vertreter der Banken über die bestehenden Verhältnisse entgegennahm. Bestimmte Beschlüsse wurden in der Versammlung noch nicht gefaßt; doch steht die Regierung, wie sie zum Ausdruck brachte, auf dem Standpunkte, daß namentlich eine Eindämmung des Börsenspiels der Angestellten unbedingt notwendig sei. Ferner hören wir, daß die Regierung in der Frage wegen der etwaigen Veröffentlichung des Kurszettels weiterhin die Ansicht hegt, daß eine solche zunächst noch nicht zweckmäßig sei und daher vorläufig unterbleiben dürfte.

### Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft a. G. (Alte Leipziger) in Leipzig.

Nach dem Geschäftsbericht für 1917 betrug der Reinzuwachs 24,71 (1. V. 9,69) Mill. M. Versicherungssumme. Der Gesamtversicherungsbestand stieg auf 1136,30 (111,59) Mill. Mark Versicherungssumme mit 138 251 (137 646) Versicherungsscheinen. Der vorzeitige Abgang durch Rückkauf, Verfall, Umwandlung und Nichteinlösung betrug bei den Versicherungen auf den Todesfall 7,66 (9,69) Mill. M. oder 0,6% (wie i. V.) der Versicherungsbestands am Jahresschluß. Die Prämieneinnahmen betrugen 47,02 (45,67) Mill. M., die Kapitalerträge 19,33 (18,76) Mill. M. und die sonstigen Einnahmen 6,91 (5,99) Mill. M. Die Zahlungen für Versicherungsfälle und Versicherungsverpflichtungen erforderten 41,52 (37,84) Mill. M., Rückkäufe 1,12 (1,66) Mill. M. Gewinnanteile der Versicherten 13,37 (12,72) Mill. M., Verwaltungskosten 3,48 (3,10) Mill. M. und Verlust aus Kapitalanlagen 0,13 (0,25) Mill. M. Die Todesfallversicherung ergab einen Ueberschuß von 12 800 184 (13 143 369) M., wovon 3781 M. (2181) dem Sicherheitsbestand für Erwerbsunfähigkeitszusatzversicherungen, wieder 500 000 M. der Ausgleichungsrücklage und 12 296 403 (12 641 188) Mark der allgemeinen Sicherheitsrücklage überwiesen werden. Die Versicherung auf den Lebensfall erbrachte einen Gewinn von Mark 50 878 (64 808), wovon 45 790 M. (58 327) für die Gewinnrücklage der Versicherten, 4449 M. (6000) für die Ausgleichungsrücklage und 639 M. (481) als Beitrag zu den Verwaltungskosten verwandt werden.

### Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 21. Juni. Abendbörse. Die Stimmung blieb auch an der Abendbörse fest. Sowohl Montan-, Schiffahrt- und Elektroaktien fanden bei regerer Kauflust Kursbesserungen. Bevorzugt wurden auch einzelne Aktien auf dem Einheitsmarkte. Es stellten sich Gummiwaren Peter, Brown Boveri, Maschinenfabrik Eßlingen, Brauerei Tivoli, Henninger höher. Sonst lagen auch Petroleumwerte und Heidburgaktien fest.

**Jugenheim a. d. Bergstrasse**
**„HOTEL KRONE"**
Aufnahme beschränkter Gästeanzahl. — Gute zeitgemäße Verpflegung. — Elektrisches Licht. — Moderne Gesellschaftsräume.
C. RINDFUSS SÖHNE.

## Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni.

| Pegelstation vom Rhein | 17. | 18. | 19. | 20. | 21. | 22. | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Hüningen*) | 1,98 | 2,00 | 2,89 | 2,35 | 2,32 | 3,20 | Abends 6 Uhr |
| Kehl | 2,62 | 2,68 | 2,10 | 2,37 | 3,22 | 3,41 | Nachm. 2 Uhr |
| Maxau | 3,88 | 4,18 | 4,30 | 4,69 | 4,71 | 4,77 | Nachm. 2 Uhr |
| Mannheim | 2,86 | 3,00 | 3,22 | 4,34 | 3,63 | 3,70 | Morgens 7 Uhr |
| Mainz | 0,17 | 0,51 | 0,63 | 0,86 | 1,05 | | F.-8 12 Uhr |
| Kaub | 1,52 | 1,65 | 1,77 | 1,92 | 2,21 | | Vorm. 8 Uhr |
| Köln | | 1,20 | 1,21 | 1,40 | 1,37 | | Nachm. 2 Uhr |
| vom Neckar: | | | | | | | |
| Mannheim | 2,81 | 3,34 | 3,18 | 3,43 | 3,75 | 3,30 | Vorm. 7 Uhr |
| Heilbronn | 0,34 | 0,44 | 0,41 | 0,40 | 0,34 | | Vorm. 7 Uhr |

+ 12°.

dichten von Karl Bröger, Alfons Petzold, Max Barthel und Heinrich Lersch. In die Lesung der Gedichte teilen sich die Herren Fritz Alberti und Max Grünberg.

**Mannheimer Kunstverein E. V.**

Die Bilder der „Karlsruher Künstler" Prof. W. Conz, Prof. Dr. Ludw. Dill, Ch. Esser, Prof. Friedrich Fehr, Prof. Walter Georgi, sowie die Werke von A. Rheinboldt, Karlsruhe, Hanna von Wiese, Münster am Stein, Willy Mergenthaler, Metz-Ludwigshafen, Nachlaßausstellung Viktor Puhonny †, Baden-Baden, bleiben nur noch diese Woche ausgestellt. Auch die Radierungen der „Freien Gruppe", Düsseldorf, sei nochmals verwiesen. — Verkauft wurde: 1 Oelgemälde „Herbstliche Birken" von Prof. Dr. Ludwig Dill, Karlsruhe.

## Wissenschaft.

**Geheimrat Wiedersheims Nachfolger.**

Wie wir hören, hat der langjährige Mitarbeiter des in den Ruhestand tretenden Herrn Geheimrats Dr. Wiedersheim, Herr Prof. Dr. Eugen Fischer, Prosektor an der Freiburger Anatomie, einen Ruf auf den Lehrstuhl Wiedersheims als ordl. Professor der Anatomie und Direktor des anatomischen Instituts in Freiburg i. B. erhalten.

## Was uns fehlt.

Es fehlen uns die Zwiebeln, es fehlen neue Stiebeln,
Es fehlt am Kleiderstaat, das Schuhband fehlt, Pomade,
Es fehlt die Schokolade, das Oel fehlt zum Salat.

Es fehlt die feine Seife, der Tabak fehlt zur Pfeife,
Es fehlt das echte Bier; Petroleum, Hering, Scholle,
Vom Schaf fehlt uns die Wolle und auch das Borstenvieh. —

Es fehlt der Krieg im Lande, Brand, Raub und Mord und Schande
Der gall'schen Invasion; es fehlt der wilde Schrecken,
Das bange Sich-Verstecken, wenn die Granaten drohn.

Es fehlen die Kosaken, es fehlt die Faust im Nacken,
Die England längst geballt; es fehlen Wilsons Büttel
Mit ihrem Gummiknüttel und er als Reichsanwalt.
Es fehlt der Grund zum Klagen, trotz aller kleinen Plagen. —

Es fehlt die große Not!
Der Wirklichkeit Erkennnis
Fehlt uns und ihr Verständnis.
Das brauchen wir wie's Brot.

(Von einem unbekannten Verfasser.)

MARCHIVUM

## Offene Stellen

**Kohlengroßhandlung**
sucht zum baldigen Eintritt einen
**Herrn od. Fräulein**
für alle vorkommenden Büroarbeiten Beherrschung der Schreibmaschine und Stenographie erwünscht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen unter H. Z. 200 an die Geschäftsstelle ds. Bl. H96

**Techniker (in)**
zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Anfänger ausgeschlossen. W95
**Joseph Vögele**
Werk für Eisenbahnbedarf, Mannheim

**Maschinentechniker und Zeichner**
gesucht für unsere Abteilung „Maschinenwesen." H96
**Grün & Bilfinger A.-G.**

**Schreiner**
**Schlosser**
**und Tüncher**
gutbezahlte oder arbeitsvermendungsfähig sofort gesucht. Cb92a
Angebote unter Chiffre G. 1068 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für unser kaufmännisches Büro wird ein intelligenter 298
**Lehrling**
mit guter Schulbildung per sofort gesucht.
**Uniontwerke A.-G. Abt. Kraftwagenbau.**

**Feuerversicherung.**
**Lehrling**
mit guter Schulbildung und guter Auffassungsgabe zum baldigsten Eintritt gesucht. W88
Bewerbungen erbeten unter F. W. 147 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Fräulein**
für Buchhaltung und Korrespondenz von hiesiger Weingroßhandlg. gesucht. Es wollen sich nur Damen melden, die solchen Posten schon bekl. haben. Angeb. m. Gehaltsanspr. an L. Kinzinger, Jungbuschstr. 10. 295

**Branchekundige, erste Verkäuferinnen**
für unsere Abteilungen 296
**Glas** **Lampen**
**Porzellan** **Emaille**
gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
**Warenhaus Kander G. m. b. H.**

Perfekte
**Stenotypistin - Maschinenschreiberin**
per sofort gesucht
(Anfängerin ausgeschlossen). Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften unt. H. V. 199 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Cb95

Für ein hiesiges größeres Werk wird eine in Buchhaltung praktisch geübte, an pünktliches und zuverlässiges Arbeiten gewöhnte
**Dame**
zum sofortigen Eintritt 6611
**gesucht.**
Bewerberinnen ohne Büropraxis können nicht berücksichtigt werden. Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe und Zeugnisabschriften unter R. M. 368 an Rudolf Mosse, Mannheim erbeten.

**„Concordia"** Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Zur Bearbeitung von Hinterbaden suchen wir tüchtigen
**Reisebeamten**
gegen Gehalt, Provision u. Tagesvergütung.
Herren, die im Lebensversicherungsfach mit Erfolg tätig gewesen sind, bitten wir Angebote mit Lebenslauf, Erfolgsnachweisen, Bild und Gehaltsansprüchen an die Direktion in Cöln zu richten. B8b
Neuzugang vom 1. 1. bis 31. 5. 18: 3464 Anträge über 19,5 Mill. Mk.

**Tüchtiger Kranführer**
für eine fahrbare
**Verladebrücke**
**für sofort gesucht.**
Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen erbeten an E62b
**Winschermann G. m. b. H.**
Kohlengrosshandlung und Rheinreederei, **Karlsruhe.**

Für die statistische Abteilung wird erfahrene
**Dame**
gesucht.
**Reichskommissar für die Kohlenverteilung**
Parkring 27/29. 292

Mehrere hundert
**Arbeiterinnen**
für Kriegswichtigen Betrieb sofort
**gesucht.**
**Arbeitsnachweis der Industrie**
Schwetzingerstraße 17. 282c

Wir suchen zum Eintritt bis spätestens 1. August d. J. für unsere kaufmännische Abteilung einen Ca 96
**tüchtigen Kontoristen oder Kontoristin.**
Derselbe muß mehrjähr. Praxis haben, gt. Handschrift besitzen und flotter Rechner sein.
Ausführl. Angebote m. Zeugnisabschriften, Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüche, sowie Eintrittstermin an
**Badische Maschinenfabrik Durlach.**

**Akquisiteure.**
Tüchtige Akquisiteure per sofort gesucht. 1502a
Angebote unt. R. W. 22 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Ausläufer**
zuverlässig, ehrlich und stadtkundig
**sucht** 296
**Hofdrogerie O 4, 3.**

Jüngerer kräftiger
**Arbeitsbursche**
zum sofortigen Eintritt
**gesucht.**
**S. Wronker & Cie.**
Mannheim. 298

Jüngeres
**Mädchen**
aus anständiger Familie für Hausarbeit tagsüber gesucht. Ta98
Näheres L. 12, 12, 1 Tr.

Schwerer
**Krangreifer**
abzugeben. 3 535
**Lehnkering & Co. A.-G.**
Luisenring 36.

**Putz.**
Tüchtige Lageristin sowie Lehrmädchen gesucht. 1580a
**Elsa Schmidt, D 2, 14.**

Ein braves fleißiges
**Mädchen**
gesucht auf 1. Juli. 1502a
Seckenheimerstr. 93, p.

Fleißiges ehrliches
**Mädchen**
auf 1. Juli gesucht. 1514a
**Hamburger, Q 4, 3.**

Suche für sofort 2 tüchtige
**Zimmermädchen**
**Hotel „Metropol"**
D 4, 15. 1536a

**Gewandt. Mädchen**
für Küche und Hausarbeit
**gesucht.**
**Weinberger** 1545a
Friedrichsring 33.

**Zuverläss. Frau**
für Botengänge u. Reinigungsarbeiten gesucht.
**Hugo Schön, Kunstdlg.,**
**O 2, 9.** 1549a

Gesucht f. 1—2 Stund. vormittags, eine reinliche
**Monatsfrau.**
O 7, 8, III.

**Stundenfrau**
täglich von 9—11 Uhr gesucht. 1566a
Stamp, Max Josefstr. 21.

Saubere ehrliche 1510a
**Monatsfrau**
sofort gesucht.
D 4, 18, 3. Stock.

## Stellen Ge[illegible]e.

Jüngerer, fleißiger Handlungsgehilfe sucht als
**Kontorist**
oder Lagerist und Expedient pp. sofortige Stelle.
Angeb. unt. S. R. 26 an d. Geschäftsst. 1526a

Stellung oder Vertrauensposten sucht p. Juli cr. ein in Stell. befindl. arbeitsfr., militärfr., kautionsfähig. Kaufm. gel. Alt. m. best. Zeugn. u. Empf., prakt. perfekt, abschl.- u. bilanzsicher in dopp. u. amerik. Buchh., flott. Korresp. u. sicherer Rechner, erfahr. u. vorteilhaft. Einkäufer, kund. in all. Rechtssachen (Inkaso usw. 2885b
Angeb. unter Q 655 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.**

**Krankenschwester**
sucht Tagespflege, übernimmt auch Nachtwachen.
Angeb. unt. M. B. 21 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Kindergärtnerin I. Klasse**
Junge geb. Frau sucht Stelle zu einem Kinde während des Landaufenthaltes oder für die Zeit der Sommerfrische. 1551a
Angeb. unt. S. G. 52 an die Geschäftsst. d. Bl.

Fräulein, 22 Jahre alt, seitd. im eigen. Geschäft tätig gewesen, sucht Stelle als 1541a
**Verkäuferin**
oder sonst ähnlich. Posten.
Angeb. unt. E. F. 31 an die Geschäftsst. d. Bl.

Jüngere 1583a
**Kontoristin**
sichere Rechnerin, perfekt in Stenogr. u. Maschinenschreiben, wünscht sich bis 1. August cr. zu veränd. Gefl. Angebote unter S. O. 35 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Kontoristin**
mit allen Büroarbeiten vertraut sucht Stellung auf 1. Juli. Off. u. E. B. 200 a. d. Exp. erb.

**Tüchtige Putzfrau**
sucht Stelle für Büro od. sonst in besserem Hause in der Oststadt oder am Ring. 1554a
Angeb. unt. S. N. 34 an die Geschäftsst. d. Bl.

## Verkauft

**Hausverkauf.**
Habe in einem größeren Fabrikorte in der Nähe von Bruchsal, 1 Stunde von Bahnstation entfernt, ein 2½stöckiges Wohn- u. Geschäftshaus (Eckhaus) in bester Lage des Ortes zu verkauf. Da größerer Laden u. Kellerräumlichkeiten vorhanden, ist dasselbe für jedes Geschäft geeignet. 1581a
Näheres E. Schuster, Neckarau, Neckarauerstr. 78

Massives Eichen-Büfett und Lederstühle, sowie Gasherd mit Backhaube zu verkaufen.
**Hirsch,** Richard Wagnerstraße 33 I l. Anzusehen Samstagnachm. zw. 5 u. 8 Uhr. 1492a

1 Bettdecke, 1 Ladenregal, 1 neuer Schiebeapparat, zu verk. 1500a
Gehrig, N 2, 2.

**Piano** 1560a
gespieltes bei
**Heckel, O 2, 10.**

**Klavier**
schw., gut erh., zu verk. Händler verbeten. 1502a
Rheinstr. II 5, 4, 4. St.

**Gute Zither**
abzugeben. 1567a
Meerfeldstraße 12, 4. St.

Ein fast neuer 1527a
**poliert. Wäscheschrank**
zu verkaufen. Anzusehen nur vormittags. Rosengartenstraße 14, 3. Stock.

Guterhaltenen
**Mahagoni-Salon**
bestehend aus Sofa mit Umbau, 2 Sessel, 2 Stühle, Tisch, Teetisch, Palmenständer, Silber-Schrank, Bilderständer, Ofenschirm, Teppich und Vorhänge zu verkaufen. 1486a
Bollmer,
Schimperstraße 20, parl.

Ein gebrauchter
**Gasbadeofen**
mit Ofenrohr zu verkaufen.
Schweigert, Luisenring 20
2. Stock. 1590a

**Vollständiges Bett**
m. Rohhaarmatratze, Stell. zu verkaufen. 1564a
Fleischhin, Windeckstr. 31.

Für Garten 1565a
**Einfriedigung**
zu verkaufen. Etwa 90 T-Stäbe, 2 m lang, 4 cm Profil, etwa 90 Stäncu, 150 m lang, 4 Kanteisen, 12 mm stark bei Hemd, Lange Rötterstraße 34.

**2 Sofavorlagen**
1 Spachtelteppich f. 2 Z. zu verk. Händler verbet. Franke, Albeluadammstr. 6 1553a

**3fl. Gaskocher m. Tisch**
für Gartenmöbel, 1 Ausziehtisch zu verkauf. 1548a
Händler verbeten.
Derichsweiler,
Parkring 20a, III.

**Nussbaum-Kinderbett**
m. Matratze u. Rell, eine Tannenbettstelle, sowie 3 Petroleumhängelampen billig zu verkaufen. 1550a
Söllner, Elisenstr. 49/51.

Ein guterhaltenes
**Federröllchen**
zu verk. Näh. Otto Kirchgeßner, Feudenheim, Sietzenstraße 28. 1561a

Zu verkaufen 1528a
**4 junge Rehpinscher**
Schenk, zur Rennwiese.

**Hochfeine Schlafzimmereinrichtung**
(dunkel Mahagoni)
mit breitem Schrank, sehr apart, Ia. Fabrikat
**3 Pitsch-pine-Küchen**
(Schreinerarbeit)
**2 grosse Diwan**
(Ia. Polsterung)
zu verkaufen. 1368a
**S. Fisch & Co.**
Rosengartenstrasse 22, Hinterhaus 2. Stock.
Anzusehen nachmittags 3—6 Uhr.

**Wegzugshalber zu verkaufen**
1 bereits neuer schwarzer Salon
1 Kupfersalon
1 Kücheneinrichtung Qa95
Tisch, Gartenstühle, Spiegel, Wanduhren
Verschiedene Haus- und Küchengeräte
1 bereits neues eichenes Fremdenzimmer
1 Schreibzimmer, so gut wie neu.
**Anton Peter**
Schriesheim, Villa Germania
Telephon Nr 87.

**2 junge Wolfshunde**
10 Wochen alt, zu verk. Schnauder, Emil Heckelstraße 30. 1284a

**Motorboot**
bereits noch neu
3 bis 4 PS, billig zu verk.
**C. Schifferdecker**
Gradenstr. 3. 1563a

**Schlafzim.-Gaslampe**
u. Hasenball bill. z. verk. Näh. L. 14, 2, 1. 1397a

## Kauf-Gesuche.

Schreibm. erstklass. zu kauf. ges. Fabrikat mit Preisang. erb. R. Häusel, zurzeit Hotel Union. E 62a

Zu kaufen gesucht ein
**Kinderwagen**
noch guter 1522a
Schenk, zur Rennwiese.

Ein weiher, guterhalt. Kinder-Laufen- od. Korbwagen von nur besserem Hause zu kaufen gesucht. Angebote an Frau Emma Gärtner, K 1, 5b, IV. 1526a

Zur Errichtung einer Kantine werden eine größere Anzahl 298
**gebrauchte Tische, Bänke und Stühle**
zu kaufen gesucht von
Mech. Faserstoffzurichterei
Theodor Landauer
Mannheim-Industriehafen
Friesenheimerstraße 7.

## Mittag- u. Abendtisch

Gut bürgerlichen
**Mittag- und Abendtisch**
1541a **O 2, 8.**

Junger Herr sucht reichl.
**guten Abendtisch**
in besserem Hause. 1529a
Angeb. unt. S. B. 27 an die Geschäftsst. d. Bl.

## Miet-Gesuche.

**Schöne 2 Zimmerwohng.**
mit Küche, per 1. August zu mieten gesucht. 1556a
Angeb. unt. C. Z. 35 an die Geschäftsst. d. Bl.

2 Mädchen suchen einf.
**möbl. Zimmer**
mit 1 oder 2 Betten.
Angeb. unt. S. M. 37 an die Geschäftsst. 1558a

## Unterricht

**Unterricht**
in kaufm. Buchführung und Bilanzlehre erteilt gründlich 1492a
**W. Rabenolek, G 7, 29**
beeid. Bücherrevisor.

**Klavier-Unterricht**
ert. M. Schmidt (dipl. Kgl. Lehrerin). Neuanmeldungen: 9—12 u. 4—6 Uhr. G 2, 5, 4. St. 1434a

## Geldverkehr

**Darlehen**
ang. Schuldscheine, Wechsel u. sonst. Sicherh. Anfr. m. Rückporto unt. D. S. 98 a. d. Geschäftsst. 1451a

**Mk. 15000**
2. Hypothek, p. Juli auf Haus, gute Stadtlage, auszuleihen. 1297a
Näh. unt. O. F. 49 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Verloren.

Arme Frau verlor schwerz.
**Geldbeutel**
über Lindenhofsteg nach dem Kaiserring. Abzugeb. Windeckstr. 27, 4. St. 1573a

## Vermischtes.

Für
**Rehpinscher-Hündin**
hellbraun, 20 cm hoch, kurz gebaut, wird ebensolches passend, möglichst braunes Männchen zum Decken sofort gesucht.
Adresse unt. S. R. 38 an die Geschäftsst. 1560a

**Einspänner Fuhre**
für ganze u. halbe Tage frei
**P. Wassermeyer**
Max Josefstr. 18. 1560a

**K. W. Feuerzeuge**
**K. W. Steine und Stahlringe**
soeb. wieder eingetroff. bei
**R. Armbruster**
E 1, 13. 896

Sie kaufen keine andere
**Fahrrad-Bereifung**
wenn Sie unseren neuen
**Standard-Gloria Reifen**
mit dopp. Federung kennen. Vertreter überall gesucht. J 95
Standard-Coupons, Berlin Kottbuserdamm 91.

**Freundliche Wohnung**
von 6—7 Zimmern, neuzeitlich eingerichtet mit Bad, Heizung, Gas, Wasser, in freier Lage **gesucht.** Ein- oder Zweifamilienhaus bevorzugt. Es wird auf baldiges Freiseln Wert gelegt. Ang. unt. J. A. 101 an die Geschäftsstelle. 296

**Alle Sorten Strümpfe und Socken wieder hergestellt.**
werden aus den alten Strümpfen nach einem patentamtl. geschützten Verfahren J96
Vollständiger Ersatz für neue Strümpfe. Zu Halbschuhen wieder tragbar.
**HIRSCHLAND Mannheim / an den Planken**

MARCHIVUM

## Großh. Hof- u. Nationaltheater

Samstag, den 22. Juni 1918
Bei aufgehobenem Abonnement

**Robert und Bertram**

oder

**Die lustigen Vagabunden**

Kassenöff. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende 10 Uhr
Mittel Preise.

## Künstlertheater „Apollo"

Heute Samstag zum 19. Male
Sonntag nachmittag 3 Uhr zum 20. Male
Sonntag abend 7½ Uhr zum 21. Male

**Schwarzwaldmädel.**

Heute
neues Programm u. a.:

**Die Sühne**

Filmschauspiel in 4 Akten
in der Hauptrolle:
Martha Novelly, Olga Engel,
Max Ruhbeck.

**Else als Detektiv**

Lustspiel in 3 Akten Le05
in der Hauptrolle:
Else Eckersberg.

Sowie ein schönes Beiprogramm!

## Friedrichspark

Samstag, den 22. Juni, abends 8 Uhr
Bei aufgehobenem Abonnement

**Vaterländisches Garten-Konzert**

für die Ludendorff-Spende.

Mitwirkende: Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen, Kapelle Petermann. Sm68

Eintrittspreise: Für Abonnenten gegen Vorzeigen der Jahreskarten 50 Pfg.; für Nichtabonnenten 1 Mk., für Militär 50 Pfg.

## Friedrichs-Park

Sonntag, 23. Juni, nachm. ½4 u. abends 8 Uhr

**Konzerte**

der Kapelle Petermann

Eintrittspreis 50 Pf., Kinder 20 Pf., Militär 20 Pf.
Abonnenten gegen Vorzeigen der Jahreskarten frei.

## Ballhaus

Sonntag, den 23. Juni von 8 — ½11 Uhr

**Militär-Konzert**

Ausschank: Münchner Bier. 1576a

**Bekanntmachung.**

Unsere Diensträume, welche wegen des Umzugs vom 24. bis 30. ds. Mts. geschlossen bleiben, sowie die Auskunftsstelle der Israel. Wohltätigkeitsanstalten, befinden sich vom 1. Juli ds. Js. an im Hause O 4, 1. Tc68

Mannheim, den 20. Juni 1918.
Der Synagogenrat.
J. V.
Joseph Simmern. Scherich.

## Mannheimer Fröbel-Seminar, M 1, 6.

Städt. subv. Lehranstalt zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen.
Abschlussprüfungen unter staatlicher Leitung. Ma97

**Beginn** des 1½ jährigen **Lehrganges für Kindergärtnerinnen**
Dienstag, den 15. Oktober 1918.
**Beginn** des Jugendleiterinnen-Kursus **Ostern 1919.**
Prospekte, Anmeldungen und Auskünfte bei der **Verwaltung.** Tel. 7834.

## Damen-Kopfwaschen mit Frisieren

**Erstklassige Ondulation**
in und ausser dem Hause zu billigen Preisen. 1517a
**Gesicht-, Hand- und Fusspflege**
Verkauf sämtlicher Bazarartikel.
Gute Bedienung.
**B. Keller, N 3, 15.**

## Erste Mannheimer Pferde-Metzgerei

**Friedr. Stephan vorm. Jul. Grünewald**
Ecke Pumpwerk- und Riedfeldstrasse
Telephon Nr. 2372
**kauft jederzeit**
**Schlachtpferde zu Höchstpreisen.**

Freunden und Bekannten müssen auch wir mitteilen, dass unser einziger lieber braver und hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Enkel

## Gustav Knodel, stud. phil.

**Unteroffizier in einem Feldartillerie-Regiment**

am 15. Juni nach beinahe 14monatlicher treuer Pflichterfüllung im Felde fürs Vaterland gefallen ist. Ein Volltreffer setzte seinem jungen Leben im Alter von 19¾ Jahren nach siegreichen Kampftagen ein jähes Ende. Möge auch sein Blut nicht umsonst geflossen sein! Ls99

In schmerzlichstem Leid:
**Gustav Knodel,** Oberlehrer
**Marie Knodel,** geb. Keller
**Marie Knodel**
**Hedwig Knodel**
**Gustav Keller**
**Margarete Keller.**

MANNHEIM, U 4, 14.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Tieferschüttert machen wir hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten, die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Onkel und Schwager

## Heinrich Assenheimer

auf einem Truppenübungsplatz am 17. Juni tödlich verunglückt ist.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
**Frau Anna Assenheimer**
**und Kinder.**

Die Beerdigung findet Montag, den 24. Juni, nachmittags ½4 Uhr statt. 1578a

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass meine liebe Frau, unsere herzensgute treubesorgte Mutter

## Frau Frieda Weinzierl

**geb. Scheffel**

gestern nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 43. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

MANNHEIM (F 3, 1), den 21. Juni 1918.

In unsagbarem Schmerz:
**Josef Weinzierl,** Schneidermeister
**Willi Weinzierl** z. Zt im Felde
**Irma Weinzierl.**

Die Beerdigung findet **Montag, den 24. Juni,** nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten. 1513a

**Trauerbriefe** liefert in 2 Stunden Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G.m.b.H.

## Neu!

**Nur Q 1, 12 - Riesig billig**
Günstige Einkaufsquelle für
**Haushalt-Artikel, Galanterie und Luxuswaren.** 1530a
**G. Dambach Q 1, 12**

**Farbbänder**
**Kohlepapiere**
**Wachspapiere**
**Farben** N72a
aus guten Rohstoffen, liefert preiswert
**Heinz Meyne, Büroeinrichtungen**
Hauptvertreter der „Adler"-Schreibmaschine
**C 3, 9 Fernr. 1246.**

Statt Karten 1560a

ANNA EGENLAUF
ADOLF SCHMIDT
VERLOBTE
Juni 1918
T 2, 16a Dalbergstr. 14.

## Nachruf.

Am 5. 6. 1918 starb an den Folgen einer schweren Verwundung in einem Feldlazarett unser lieber guter Kamerad

**Gefr. Adam Hacker**

Inhaber des eisernen Kreuzes II. Kl. und der bad. Verdienstmedaille
Feldzugteilnehmer seit Beginn d. Krieges.

In tiefer Trauer beklagen wir den Verlust des treuen, tapferen Kameraden, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments-Stabes Inf.-Regt. 170.

Am 14. Juni fiel auf dem Felde der Ehre unser lieber, unvergeßlicher und hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Neffe und Vetter, im Luftkampfe

Flugzeugführer

**Friedrich Lauer**

Kriegsfreiwilliger, Inhaber des Eis. Kreuzes II. Klasse
zur Beförderung und weiteren Auszeichnungen eingereicht, im blühenden Alter von 20 Jahren. 1563a

MANNHEIM, R 5, 18. 22. Juni 1918.

In tiefer Trauer: **Wilhelm Lauer**
**Lina Lauer**
**Gren. Karl Lauer, z. Zt. i. Laz.**

## Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Tochter, Mutter u. Schwester

**Luise Weimer**

und für die aufopfernde Pflege der Diakonissen-Schwestern sowie für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir allen herzlichen Dank.

**Familie Nik. Bader**
**Hilde Weimer.**

MANNHEIM, den 21. Juni 1918. 1580a

## Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 25. Juni 1918, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 neues Pianino (Hoffabrik Urban * Reihauer) 1 Damenuhr, 1 Ledertäschchen, Möbel und eine Partie Haus- u. Küchengeräte. T108
Die Versteigerung findet bestimmt statt.
**Scheuber,** Gerichtsvollzieh.

WANDER-GARTENLAUBE
PROSPEKTE: U 4, 21.

## !Ergraute Haare!

erhalten prächtig die Naturfarbe wieder mit **Hennigson's „Julco"** ½ Fl. M. 2.25 und ¹/₁ Fl. M. 4.20 blond, braun u. schwarz. Unübertroffene Wirkung. Unschädlich. **Löwen-Apotheke, Mohren-Apotheke, Einhorn-Apotheke, Th. von Eichstedt,** Kurfürsten-Drog., N 4, 13/14 **Storchen-Drogerie, En gros Leo Treusch.** Ha

## Hektographenrollen

für Schapirograph und Optimus, sowie **vollständige Apparate,** liefert 332m
**Otto Zickendraht** Moderne Büro-Einrichtungen.
**Mannheim, O 7, 5.**

## Neue Packpapiere

in Rollen und Bogen stets vorrätig.
**Sigmund Kuhn**
T 6, 8 Tel. 3656. T 6, 8